

# Zur Frühgeschichte der Kartäuser

von

BEATE SCHILLING

1. Bruno und die Anfänge des Kartäuserordens S. 53. – 2. Die „Krise“ in den Quellen S. 56. – 3. Die Überlieferung aus dem Süden S. 63. – 4. Der Konflikt von 1090 S. 70. – 5. Brunos Ende: Ausblick S. 80. – Edition S. 86.

## 1. Bruno und die Anfänge des Kartäuserordens

Der Hl. Bruno (ca. 1030-1101) wird in populärwissenschaftlichen wie wissenschaftlichen Nachschlagewerken vereinfachend als Gründer des Kartäuserordens bezeichnet. Die Forschung bewertet seinen Anteil an der Entstehung des Ordens nicht erst seit der von der 900. Wiederkehr seines Todestages ausgelösten Literaturflut<sup>1</sup> viel zurückhaltender. Als 'Gründer' des Kartäuserordens kommt Bruno schon deshalb nicht in Frage, weil von einem 'Orden' im eigentlichen Sinn vor den 1130er Jahren noch nicht die Rede sein kann<sup>2</sup>. Was Bruno gründete, war kein

---

1) Vgl. Alain GIRARD / Daniel LE BLÉVEC / Nathalie NABERT (Hgg.), *Saint Bruno et sa postérité spirituelle* (Analecta Cartusiana 189, 2003); Francis TIMMERMANS / Tom GAENS (Hgg.), *Magister Bruno. Negen eeuwen uitstraling van de Kartuizerorde* (2003); Pietro DE LEO (Hg.), *L'ordine certosino e il papato dalla fondazione allo scisma d'Occidente* (2003); DERS. (Hg.), *San Bruno di Colonia. Un eremita tra oriente e occidente* (2003); *Saint Bruno en Chartreuse* (Analecta Cartusiana 192, 2004); James HOGG, *Bruno der Kartäuser*, und DERS., *Lives of Saint Bruno*, Analecta Cartusiana 214 (2003) S. 5-16, 17-41 (mit der älteren Lit.).

2) Zu den konstitutiven Merkmalen eines Ordens vgl. etwa Gert MELVILLE, *Zur Semantik von ordo im Religiosentum der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts*. Lucius II., seine Bulle vom 19. Mai 1144, und der „Orden“ der Prämonstratenser, in: Irene CRUSIUS / Helmut FLACHENECKER (Hgg.), *Studien zum Prämonstratenserorden*

Orden, sondern lediglich eine Eremitengemeinschaft, die nach einem Bergmassiv benannte Große Kartause nördlich von Grenoble, das Mutterhaus des späteren Kartäuserordens. Mindestens ebenso wichtig für den werdenden Orden war die von Bruno ersonnene semi-eremitische Lebensweise, das *propositum*, nach dem die Gemeinschaft ihr Leben organisierte. Aber auch das *propositum* wurde erst viel später in den *consuetudines* schriftlich fixiert von Brunos fünftem und bedeutendstem Nachfolger Guigo (1109-1136)<sup>3</sup>, der mit mehr Recht als 'Gründer' des Ordens gelten könnte als Bruno<sup>4</sup>.

Warum aber wurde ausgerechnet die in so karger Landschaft angesiedelte Eremitengemeinschaft nördlich von Grenoble zur Keimzelle eines Ordens? Die Frage stellt sich umso dringlicher, als viele andere Gründungen der Epoche ihre Gründer nicht überdauerten<sup>5</sup>. Bruno selbst hatte vor seiner Ankunft in Grenoble in Sèche-Fontaine auf Besitz der Abtei Molesme schon einmal eine eremitische Gemeinschaft ins Leben gerufen, die sich nach seinem Weggang anscheinend schnell Molesme anschloss, während seine dritte Gründung, Santa Maria della Torre in Kalabrien, nach wenigen Jahrzehnten zisterziensisch wurde<sup>6</sup>.

(Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 185 = Studien zur Germania sacra 25, 2003) S. 201-224, hier S. 201 ff. und zum Auftauchen des Begriffs S. 205 ff.; Peter LANDAU, Der Begriff *ordo* in der mittelalterlichen Kanonistik, ebd. S. 185-199, hier S. 195 ff.

3) Zu ihm vgl. die Einleitung zu Guigues I<sup>er</sup>, prieur de Chartreuse, Coutumes de Chartreuse, introd., texte critique, traduction et notes par un chartreux [Maurice LAPORTE] (Sources chrétiennes 313, 1984) S. 13 ff., und zu seinem Werk zuletzt: Florent CYGLER, *Les consuetudines et statuta* des chartreux au moyen âge, in: Cristina ANDENNA / Gert MELVILLE (Hgg.), *Regulae, Consuetudines, Statuta. Studi sulle fonti normative degli ordini religiosi nei secoli centrali del medioevo* (Vita regularis 25, 2005) S. 178-193, hier S. 180 ff.

4) Vgl. Adelindo GIULIANI, La formazione dell'identità certosina (1084-1155) (Analecta Cartusiana 155, 2002) S. 70 ff.; Cécile CABY, De l'abbaye à l'ordre. Écriture des origines et institutionnalisation des expériences monastiques, XI<sup>e</sup>-XII<sup>e</sup> siècle, in: DIES. (Hg.), *La mémoire des origines dans les institutions médiévales, Mélanges de l'École Française de Rome* 115 (2002) S. 235-267, hier S. 256 f., und zur kartäusischen Ordensbildung: Florent CYGLER, Das Generalkapitel im hohen Mittelalter. Cisterzienser, Prämonstratenser und Cluniazenser (Vita regularis 12, 2002) S. 205 ff.; Giancarlo ANDENNA, I certosini e il papato da Onorio III a Bonifacio VIII, in: DE LEO, *L'ordine certosino e il papato* (wie Anm. 1) S. 95-147, hier S. 123 ff.

5) Vgl. Cécile CABY, *Finis eremitarum? Les formes régulières et communautaires de l'érémisme médiéval*, in: André VAUCHEZ (Hg.), *Ermîtes de France et d'Italie (XI<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup> siècle)* (Collection de l'École Française de Rome 313, 2003) S. 47-80, hier S. 47 ff.

6) Siehe hierzu S. 81-83.

Die vergleichende Ordensforschung hat hier eine Antwort parat. Sie stellt Bruno in eine Reihe mit den „um den Erhalt ihrer flüchtigen Schöpfungen besorgte[n] Charismatiker[n]“<sup>7</sup> Robert von Arbrissel (†1116), Stephan von Muret (†1124), Norbert von Xanten (†1134) oder Stephan von Obazine (†1159) und sieht in den Vorgängen nach der Berufung Brunos an die Kurie durch Urban II. (1090) eine der typischen Krisen, wie sie auch anderswo nach dem Tod oder Weggang des Gründers auftraten und mit Maßnahmen wie der Einsetzung eines Nachfolgers oder der Verschriftlichung der Lebensweise bewältigt wurden<sup>8</sup>. Demnach wäre Brunos Anteil am Überleben der Gemeinschaft doch höher zu bewerten, und es wäre seiner charismatischen Persönlichkeit zu verdanken, daß die Gemeinschaft die ca. 30 Jahre bis zu Guigos Niederschrift der *consuetudines* überlebte und so später zum Mutterhaus eines Ordens werden konnte.

Wie fragwürdig Konzepte dieser Art sind, hat die gleiche Forschung, die sie aufgestellt hat, selbst erkannt; denn die „Geltungssicherung“ durch den „Charismatiker“ ist der Nachwelt zumeist nur aus zeitgenössischen oder zeitnahen Viten bekannt, deren Autoren letztlich diejenigen sind, die die „Krise“ (mindestens ebenso sehr wie ihre Helden) bewältigen<sup>9</sup>. Bei Bruno wird diese Problematik besonders deutlich, und so soll im Folgenden gezeigt werden, daß die „Krise“ nach seinem Weggang aus der Kartause auf einer Fehldeutung später Quellen beruht, die bereits unter dem Eindruck der Stilisierung Brunos zum Ordensgrün-

7) Vgl. Gert MELVILLE, Geltungsgeschichten am Tor zur Ewigkeit. Zu Konstruktionen von Vergangenheit und Zukunft im mittelalterlichen Religiosentum, in: DERS., Hans VORLÄNDER (Hgg.), *Geltungsgeschichten. Über die Stabilisierung und Legitimierung institutioneller Ordnungen* (2002) S. 75-107, hier S. 80. Zum Begriff vgl. zuletzt Pavlína RYCHTEROVÁ / Stefan SEIT / Raphaela VEIT (Hgg.), *Das Charisma. Funktionen und symbolische Repräsentationen* (Beiträge zu den Historischen Kulturwissenschaften 2, 2008).

8) Vgl. am Beispiel Norberts und Stephans von Muret: Franz J. FELTEN, Zwischen Berufung und Amt. Norbert von Xanten und seinesgleichen im ersten Viertel des 12. Jahrhunderts, in: Giancarlo ANDENNA / Mirko BREITENSTEIN / Gert MELVILLE (Hgg.), *Charisma und religiöse Gemeinschaften im Mittelalter* (Vita regularis 26, 2005) S. 342-363, hier S. 121 f., 132 ff.; Gert MELVILLE, Von der Regula regularum zur Stephansregel. Der normative Sonderweg der Grandmontenser bei der Auffächerung der *vita religiosa* im 12. Jh., in: Hagen KELLER / Franz NEISKE (Hgg.), *Vom Kloster zum Klosterverband. Das Werkzeug der Schriftlichkeit* (1997) S. 342-363, hier S. 347 ff.

9) Vgl. allgemein Kaspar ELM, Die Bedeutung historischer Legitimation für Entstehung, Funktion und Bestand des mittelalterlichen Ordenswesens, in: Peter WUNDERLI (Hg.), *Herkunft und Ursprung. Historische und mythische Formen der Legitimation* (1994) S. 71-90.

der standen. Daran anschließend sollen über eine Rekonstruktion des tatsächlichen Geschehens anhand der streng zeitgenössischen Nachrichten die Motive der handelnden Parteien erschlossen und ihr Anteil am Überleben der Grande Chartreuse neu bewertet werden.

## 2. Die „Krise“ in den Quellen

Bruno hat im Unterschied zu den oben genannten „Charismatikern“ keine zeitgenössische Vita erhalten. Als Ersatz kann noch am ehesten die älteste biographische Notiz dienen, die der nach dem Anfangswort benannten Chronik «*Magister*» entstammt. Bei ihr handelt es sich um eine Aneinanderreihung meist knapper Notizen zu den ersten fünf Prioren, die entweder in ihrer Gesamtheit kurz nach dem Priorat Guigos (1109-1136) oder in einem ersten Teil unter Guigo abgefaßt und nach seinem Tod von einem seiner Nachfolger fortgesetzt und um die Notiz zu Guigo ergänzt wurde<sup>10</sup>: „Magister Bruno, der Volkszugehörigkeit nach (*natione*) ein Deutscher, aus der hochberühmten Stadt Köln, von nicht niedrigen Eltern geboren, sowohl in den weltlichen als auch den göttlichen Wissenschaften sehr bewandert, Kanoniker der Bischofskirche von Reims, die keiner unter den französischen Kirchen nachsteht, sogar *scolarum magister*, gründete, nachdem er die Welt zurückgelassen hatte, die Einsiedelei der Kartause und leitete sie sechs Jahre lang. Von Papst Urban II., dessen Lehrer er einst gewesen war, gezwungen, brach er nach Rom an den Hof auf, um demselben Papst mit Trost und Rat in den kirchlichen Angelegenheiten zu helfen. Aber da er den Tumult und die Sitten des Hofes nicht ertragen konnte und von Liebe nach der zurückgelassenen Einsamkeit und Ruhe brannte, ging er, nachdem er den Hof verlassen und auch das Erzbistum der Kirche Reggio, zu dem er auf Wunsch desselben Papstes gewählt worden war, verschmäht hatte,

10) Vgl. André WILMART, La chronique des premiers chartreux, Revue Mabillon 16 (1926) S. 77-142, hier S. 90 f. Für eine Entstehung in zwei Etappen argumentiert zuletzt Sylvain EXCOFFON, Les chartreux et leur histoire au moyen âge, in: Écrire son histoire. Les communautés régulières face à leur passé (C.E.R.C.O.R. Travaux et recherches 18, 2005) S. 125-136, hier S. 126 f. mit Anm. 8. Gegen WILMART S. 81 f., der die Chronik «*Catalogus Magister*» nannte, plädiert EXCOFFON S. 126 Anm. 7 für die Beibehaltung der älteren Bezeichnung in Analogie zu den Chroniken «*Laudemus*» und «*Quoniam*». Zur handschriftlichen Überlieferung der Chronik «*Magister*», die sich meist zusammen mit den *Consuetudines Guigos* findet, vgl. nach WILMART S. 82 ff. und [LAPORTE], Guigues, Coutumes (wie Anm. 3) S. 100 ff. sowie EXCOFFON S. 127 f.

weg in eine Einsiedelei in Kalabrien mit Namen *Turris* und führte dort, nachdem er viele Laien und Geistliche um sich vereint hatte, solange er lebte, das Vorhaben (*propositum*) des einsamen Lebens aus und wurde dort nach seinem Tod begraben, im elften Jahr ungefähr nach seinem Weggang aus der Kartause“<sup>11</sup>.

Bei der apologetischen Tendenz dieses Berichts, der aus der Berufung Brunos an die Kurie einen Befehl macht<sup>12</sup>, braucht man sich nicht aufzuhalten. Bemerkenswerter ist, daß die „Krise“ und ihre „Bewältigung“ gar nicht auftauchen und der Autor über den weiteren Geschicken des prominenten Gründers die zurückgebliebene Gemeinschaft ganz aus den Augen verliert.

Die früheste Quelle, die die Vorgänge nach Brunos Weggang überhaupt anspricht, ist die in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstandene Chronik «*Laudemus*»<sup>13</sup>, eine Überarbeitung der Chronik «*Magister*», die aber nicht einfach, wie man erwarten könnte, die Reihe der ersten fünf Prioren bis in die Zeit des Bearbeiters fortführt<sup>14</sup>. Das Interesse des vor 1300 tätigen Chronisten gilt vielmehr dem Ursprung des Ordens, dessen *sancti fundatores* er sucht und in den ersten fünf Prioren, insbesondere in Bruno findet. Das Bedürfnis, Bruno als Gründergestalt zu etablieren, erklärt auch, warum nur seine Notiz gegenüber der Vorlage «*Magister*» so stark angeschwollen ist, daß sie als *Vita antiquior* in die *Acta sanctorum* eingehen konnte<sup>15</sup>, während die Abschnitte zu den vier Nachfolgern fast unverändert geblieben sind. Erst der Autor der Chronik «*Laudemus*» hat die „Krise“ der Eremiten-

11) Vgl. die Chronik «*Magister*», ed. WILMART (wie Anm. 10) S. 119-122.

12) Ebd.: *cogeretur*. Die zeitgenössische Urkunde Seguins (vgl. Anm. 22) verwendet den Begriff *evocatus* und greift damit das Urbans Schreiben an Seguin (JL 5425; siehe Anm. 17) (*evocavimus*) auf.

13) Vgl. WILMART, Chronique (wie Anm. 10) S. 95 ff.; EXCOFFON, Chartreux (wie Anm. 10) S. 129 ff. Die Edition von Wilmart druckt nur das Konversionswunder und die mit der Chronik «*Magister*» übereinstimmenden Stellen, so daß für einen vollständigen Text der Notiz zu Bruno weiterhin der Druck von DE BYE in den AA SS, Okt. 3, S. 703-707 (Nachdruck in Migne PL 152 Sp. 481-492; BHL Nr. 1467) nach einer Hs. der Kölner Kartause (heute Berlin, Staatsbibl., Theol. lat. 712) herangezogen werden muß. Eine kritische Gesamtedition der verschiedenen Textbearbeitungen wäre ein Desiderat. Die Chronik «*Laudemus*» ist im allgemeinen mit dem Wilhelm von Ivrea zugeschriebenen Traktat *De origine et veritate perfectae religionis* (1310) überliefert; vgl. WILMART S. 99 f.; EXCOFFON S. 130.

14) Das wird erst eine noch spätere Bearbeitung, die Chronik «*Quoniam*», leisten, die lange irrtümlich Heinrich von Kalkar zugeschrieben wurde; vgl. EXCOFFON, Chartreux (wie Anm. 10) S. 134 f. mit Anm. 37.

15) Siehe Anm. 13.

tengemeinschaft nach Brunos Abreise „entdeckt“ und zusammen mit dem wenigen, was Guigos Vita des Hl. Hugo hergab<sup>16</sup>, der Notiz von «Magister» hinzugefügt.

Daß die durch Brunos Weggang im Sommer 1090 ausgelöste „Krise“ erst einer zweihundert Jahre jüngeren Chronik entstammt, könnte zunächst unproblematisch scheinen, da der Chronist, offenbar ein Konventsmitglied der Großen Kartause, für die Vorgänge auf zeitgenössische Quellen, einen Brief Urbans II. an Abt Seguin von La Chaise-Dieu<sup>17</sup> und eine Urkunde desselben Abts vom 17. September 1090<sup>18</sup>, zurückgreift, die er *circa principium cartularii Cartusiae*<sup>19</sup> gefunden haben will.

Die Überlieferung und Echtheit dieser Stücke ist an sich auch über jeden Zweifel erhaben. Wegen ihrer besitzrechtlichen Relevanz waren sie von besonderem Wert und überlebten sogar, zusammen mit der sogenannten Gründungsurkunde Bischof Hugos von Grenoble vom 9. Dezember 1086<sup>20</sup>, das Lawinenunglück von 1132. Die Urkunde

16) Vgl. AA SS, April 1, S. 36-46 (Nachdruck in MIGNE PL 153 Sp. 759-784). Zu Guigos Vita Hugos von Grenoble vgl. BHL Nr. 4016. Eine frz. Übersetzung von Marie-Ange CHOMEL mit Kommentar von Bernard BLIGNY, *Guigues le chartreux, Vie de saint Hugues, évêque de Grenoble, l'ami des moines*, ist 1984 erschienen (Nachdruck als *Analecta cartusiana* 112, 3, 1986). Auch hier steht eine moderne kritische Edition aus. Die Edition von Charles BELLET, *Guigues, Vita s. Hugonis episcopi* (1889) gilt als unzulänglich.

17) Vgl. JL 5425; Bernard BLIGNY, *Recueil des plus anciens actes de la Grande-Chartreuse (1086-1196)* (1958) S. 9 f. Nr. 2.

18) Ebd. S. 12 ff. Nr. 4.

19) Vgl. *Vita antiquior* c. 20 (ed. DE BYE, in: AA SS, Okt. 3, S. 705 = MIGNE PL 152 Sp. 489): *Et istae videntur primae litterae papales; quae inveniuntur de Ordine Cartusiensi facere mentionem; quae circa principium cartularii Cartusiae sunt conscriptae*. Wenig später heißt es dann noch einmal, in Bezug auf die Seguin-Urkunde: *Abbas vero Siginus [...] locum Cartusiae [...] reddidit per publicum instrumentum, quod circa principium cartularii Cartusiae est transcriptum*. (Die Edition von WILMART [wie Anm. 10] S. 121 läßt beide Stellen aus). Zu diesem ältesten, heute verlorenen Chartular vgl. Isabelle VÉRITÉ / Anne-Marie LEGRAS / Cathérine BOURLET / Annie DUFOUR, *Répertoire des cartulaires français. Provinces ecclésiastiques d'Aix, d'Arles, Embrun, Vienne. Diocèse de Tarentaise* (Documents, études et répertoires publiés par l'Institut de Recherche et d'Histoire des textes 72, 2003) S. 162 f. Nr. 291.

20) Vgl. BLIGNY, *Recueil* (wie Anm. 17) S. 1-8 Nr. 1. Diese Urkunde, die 'Gründungsurkunde' der Kartause, ist zusammen mit den beiden erwähnten Stücken und 14 weiteren Urkunden auf zunächst leer gebliebenen Seiten am Ende des dritten Bandes einer vor 1132 entstandenen Bibelhandschrift, der sogenannten „Bible de Notre-Dame de Casalibus“, eingetragen worden (Grenoble, Bibl. municipale 18 [3], fol. 231<sup>v</sup>-234<sup>v</sup>). Zu dieser Hs. vgl. Dominique MIELLE DE BECDELIEVRE, *Prêcher*

Seguins liegt noch im Original vor und ist damit die älteste erhaltene Urkunde der Grande Chartreuse<sup>21</sup>. Problematisch ist aber die selektive, Bruno glorifizierende Art und Weise, mit der der Chronist die Texte auswertet und die darin bezeugten Vorgänge fehldeutet:

Wo die Seguin-Urkunde nur lapidar berichtet, daß die Brüder „wegen seiner (Brunos) Abwesenheit“ „zurückgewichen“ seien und Bruno „angesichts der Verlassenheit des Ortes“ die Kartause dem Abt von La Chaise-Dieu und seiner Kongregation gegeben habe<sup>22</sup>, rechtfertigt der Chronist von «*Laudemus*» Brunos Entscheidung mit dem dem Hl. Stuhl gebührenden Gehorsam und damit, daß er die verlassene Kartause nicht „in profane und unwürdige Hände oder zu Zwecken Weltlicher“ habe gelangen lassen wollen<sup>23</sup>. Die näheren Umstände der Schenkung Brunos, wie sie aus der Seguin-Urkunde hervorgehen, interessieren den Chronisten dagegen genauso wenig wie der mit Händen zu greifende Konflikt mit dem Abt von La Chaise-Dieu, der in dem Urbanschreiben

en silence. Enquête codicologique sur les manuscrits du XII<sup>e</sup> siècle provenant de la Grande Chartreuse (C.E.R.C.O.R. Travaux et recherches 17, 2004) S. 111 ff., hier S. 115, 123, 312 ff. Nr. 1. Vgl. auch BLIGNY, *Recueil* (wie Anm. 17) S. X-XI; VÉRITÉ/LEGRAS/BOURLET/DUFOUR, *Répertoire* (wie Anm. 19) S. 162 Nr. 290.

21) Vgl. Grenoble, Archives départementales, 4 H 1, pièce 2 (eines von 4 Originalen vor 1132). Eine Abbildung findet sich bei MIELLE DE BECDELIEVRE, *Prêcher en silence* (wie Anm. 20) planche XXIVB. Vgl. auch Benoît-Michel TOCK u. a. (Hg.), *La diplomatie française du haut moyen âge. Inventaire des chartes originales antérieures à 1121 conservées en France* 1 (2001) S. 191, 261; 2 (2001) S. 50 Nr. 3754.

22) Vgl. BLIGNY, *Recueil* (wie Anm. 17) S. 13 Nr. 4: *Ego frater Siginus, abbas Casę Dei, notum fieri volo presentibus et futuris, quod frater Bruno a Domino papa Urbano Romam evocatus, videns loci destitutionem, fratribus recedentibus propter absentiam ejus, dedit locum Cartusię nobis et congregationi nobis commisse*.

23) Vgl. WILMART, *Chronique* (wie Anm. 10) S. 120b (wo nur der mit «Magister» übereinstimmende erste Halbsatz gedruckt und der Rest ausgelassen wird); vollständig in der sog. *Vita antiquior* c. 15 f. (ed. DE BYE, in: AA SS, Okt. 3, S. 705 = MIGNE PL 152 Sp. 488): *Cum igitur praefatus magister Bruno jam sex annis heremum Cartusiae inhabitasset, et vocatus ad curiam Romanam, oporteret eum summo pontifici obedire, et filiorum suorum cellicularum societatem gratissimam, saltem ad tempus, deserere, ipsi subditi sui tanto sunt propter hoc dolore concussi [...] . [c. 16] Magister igitur Bruno propter istam filiorum desolationem non leviter desolatus, obedientiae tamen debitum summo pontifici non volens, nec valens licite denegare, ne locus Cartusiae, a cellicolis derelictus, ad profanas et indignas manus, aut usus saecularium deveniret, ipsum Casae Dei abbati, qui fuerat unus de primis fundatoribus, facta donatione et cessione, reliquit, confecto super hoc ei publico instrumento* (danach *Vita altera* II c. 46 [S. 717; Sp. 513] und *Vita tertia* II c. 29 [S. 730; Sp. 546]). Die Stelle wird auch zitiert bei LE COUTEULX, *Annales* 1 (wie Anm. 32) S. 59.

ultimativ zur Rückgabe der Schenkungsurkunde Brunos, des *cyrographum*, aufgefordert wird<sup>24</sup>.

Die Vorgänge sind für den Chronisten nur die Folie, um Brunos Wirkung auf seine Umwelt, sein Charisma, wie die moderne Forschung sagen würde, aber auch das Wirken der göttlichen Vorsehung aufzuzeigen: Bevor Bruno die Kurie in Richtung Kalabrien verläßt, ruft er seine ehemaligen Gefährten zurück, und diese sind auf einmal damit einverstanden, in die Kartause zurückzukehren. Ebenfalls noch vor seiner Abreise ernennt Bruno mit Landuin seinen Nachfolger und erwirkt bei Urban II. das Schreiben an den Abt von La Chaise-Dieu, dem dieser *gratanter et hylariter* gehorcht habe<sup>25</sup>.

In den auf die Chronik «*Laudemus*» folgenden Schriften, dem *Ortus et decursus ordinis cartusienensis* des Kölner Kartäusers Heinrich Egger von Kalkar (1328-1408)<sup>26</sup> und den Viten des 16. Jahrhunderts<sup>27</sup>, wurde die „Krise“ nach Brunos Weggang aus der Kartause immer dramatischer ausgestaltet: Da ist von den *ululatus* der Brüder die Rede, die zu *oves errantes* werden und nur schwer zur Rückkehr bewegt werden konnten<sup>28</sup>.

24) Vgl. JL 5425; BLIGNY, Recueil (wie Anm. 17) S. 10 Nr. 2.

25) Vgl. DE BYE (Hg.), *Vita antiquior* c. 20 (AA SS, Okt. 3, S. 705 = MIGNE PL 152 Sp. 489).

26) Vgl. Hendrina Beytje Clasina Willemina VERMEER (Hg.), *Het tractaat 'Ortus et decursus ordinis cartusienensis'* von Hendrik Egger van Kalkar met een biografische inleiding (Diss. Leiden 1929), Nachdruck in: James HOGG, *Die Geschichte des Kartäuserordens 2* [Analecta Cartusiana 125, 1992] S. 87-141, und zum Autor: Heinrich RÜTHING, *Der Kartäuser Heinrich Egger von Kalkar (1328-1408)* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 18 = Studien zur Germania sacra 8, 1967) S. 51 ff.

27) Vgl. erstens die als *Vita altera* in den AA SS, Okt. 3 (S. 707-724 = MIGNE PL 152 Sp. 491-526) edierte *Vita des Generalpriors François du PUY (1503-1521)*, zweitens die beiden heute kaum noch zu findenden Viten des Kölner Kartäuserpriors Petrus Blo(e)me(n)venna (1466-1536) von ca. 1515 und 1536 (Nachdruck in: James HOGG [Hg.], *The Mystical Tradition and the Carthusians 2* [Analecta Cartusiana 130/2, 1995] S. 32-102), und drittens die *Kompilation von Laurentius Surius (1522-1578)* in dessen *De probatis sanctorum historiis 5* (1578; Nachdruck 1911 der Ausgabe Köln 1675) S. 671-689, die als *Vita tertia* in die AA SS, Okt. 3 (S. 724-736 = MIGNE PL 152 Sp. 525-552) einging. Zu den Viten vgl. GIULIANI, *Formazione* (wie Anm. 4) S. 28 Anm. 6.

28) Vgl. VERMEER (Hg.), *Het tractaat 'Ortus'* (wie Anm. 26) S. 95 f. Ähnlich auch die *Vita altera* (DU PUY) III c. 44-48 (AA SS, Okt. 3, S. 716 ff. = MIGNE PL 152 Sp. 512 ff.); *Vita tertia* (SURIUS) II c. 26-31 (ebd. S. 729 f. = MIGNE PL 152 Sp. 538 ff.).

Dabei versuchen auch schon die Viten des 16. Jahrhunderts mit Hilfe der in der Chronik «*Laudemus*» erwähnten zeitgenössischen Dokumente zu einer schlüssigen Chronologie der Ereignisse zu gelangen. Von einer unmittelbaren Kenntnis der Texte selbst, über das, was der Autor von «*Laudemus*» von ihnen mitteilte, zeugt trotz kleinerer Versehen<sup>29</sup> die *Vita des Generalpriors François Du Puy (1503-21)*<sup>30</sup> (Basel 1515), die über die beiden Viten des Kölner Kartäusers Petrus Blo(e)me(n)venna (1466-1536) (Köln, ca. 1515 und 1536) auf die *Kompilation von Blo(e)me(n)vennas Ordensbruder Laurentius Surius (1522-1578)* in seiner weit verbreiteten Sammlung von Heiligenleben einwirkte<sup>31</sup>.

Das hagiographische *genus* und die fehlende unmittelbare Textkenntnis bei den Nachfolgern Du Puy's setzten einer ernsthaften quellenkritischen Aufarbeitung der Vorgänge enge Grenzen. Sie wurde erst von Charles Le Couteulx (1639-1715) unternommen, der unter dem Prior Innocent Le Masson (1675-1703) mit der Abfassung des historischen Teils einer offiziellen Ordensgeschichte betraut war<sup>32</sup>. Le Couteulx nun gab neben ausführlichen Auszügen aus den Chroniken «*Magister*» und «*Laudemus*» endlich auch die beiden Urkunden, den undatierten Urbanbrief an Seguin und die Restitutionsurkunde Seguins

29) So spricht DU PUY (III c. 48 S. 718 = MIGNE PL 152 Sp. 514), über die Seguin-Urkunde hinausgehend, davon, daß Seguin die Rückgabe der Kartause *rogatu summi pontificis e t ejusdem beati Brunonis* vorgenommen habe. Auch die Behauptung, daß der Restitutionsakt Seguins *in praesentia praefati beati Hugonis Gratianopolitani episcopi et alterius Hugonis Lugdunensis archiepiscopi* stattfand, beruht auf einer nur oberflächlichen Lektüre dieser Urkunde.

30) Zu ihm vgl. Pierrette PARAVY, *Dom François Du Puy, biographe de saint Bruno à l'aube du XVI<sup>e</sup> siècle*, in: *Saint Bruno en Chartreuse* (wie Anm. 1) S. 19-30; EXCOFFON, *Chartreux* (wie Anm. 10) S. 135 f.

31) Siehe Anm. 27. Ein Zusatz Surius' (*Vita tertia*, II c. 31, S. 730 = MIGNE PL 152 Sp. 541) ist die aus der Chronik «*Laudemus*» nachgetragene Bemerkung, daß das Urbans Schreiben an Seguin *primae fuere Romani pontificis literae de Carthusiano instituto, quae magno sunt documento, ab ipsis Carthusianae Religionis initis eam a Sede Apostolica approbatam esse*.

32) Vgl. Charles LE COUTEULX, *Annales ordinis Cartusienensis ab anno 1084 ad annum 1429*, 1 (1887). Das Werk, von dem nur ein kleiner Teil 1687 gegen den Willen des Autors gedruckt worden war, war 200 Jahre lang nur ordensintern zugänglich. Vgl. GIULIANI, *Formazione* (wie Anm. 4) S. 7 ff., 17 ff., 22 f.; James HOGG, *Historiographie des Kartäuserordens* (Analecta Cartusiana 215, 2004) S. 15 ff. Die Fülle der oft auch im Wortlaut zitierten Quellentexte, von denen viele heute nur noch durch Le Couteulx bekannt sind, und die für die damalige Zeit bemerkenswerte kritische Durchdringung des Stoffes machen das Werk zur größten Leistung der kartäusischen Ordenshistoriographie.

vom 17. September 1090 im Volltext wieder<sup>33</sup>. Doch hat er nur die absolute Chronologie geklärt, indem er die Berufung Brunos an die Kurie in das Jahr 1090 – das Jahr, das auch die neuere Forschung mehrheitlich vertritt<sup>34</sup> –, datiert und Bruno die Kurie schon nach kurzer Zeit und nicht erst nach vier oder fünf Jahren wieder verlassen läßt<sup>35</sup>.

Die relative Chronologie aber hat Le Couteulx kaum angetastet: Auch er läßt Bruno die Kartause noch vor seiner Abreise an La Chaise-Dieu übertragen, läßt dann aber nicht alle (Le Puy)<sup>36</sup>, sondern nur einige Brüder Bruno an die Kurie nachreisen, wo sie, in enger Anlehnung an die Seguin-Urkunde, auch von Urban II. persönlich zur Rückkehr überredet werden. Die Rückkehrwilligen reisen dann mit dem Papstschreiben an Abt Seguin unter Führung des von Bruno designierten Nachfolgers Landuin zu Hugo von Grenoble, der sie zum Restitutionsakt nach La Chaise-Dieu begleitet<sup>37</sup>.

Obwohl Le Couteulx' Werk in dem Teildruck von 1687 nur ordensintern zugänglich war, war es seine Darstellung der Ereignisse, die sich in der Folge durchsetzte. Dafür sorgte insbesondere die Ausgabe der Brunoviten im dritten Oktober-Band der Acta sanctorum (1770) von Cornelius de Bye (Byaeus) (1727-1801), der sich in seinem umfangreichen Commentarius praeuius in fast allen Stücken dem ihm namentlich gar nicht bekannten Le Couteulx anschloss<sup>38</sup>. Die Rekonstruktion Le

33) Vgl. LE COUTEULX, Annales 1 (wie Anm. 32) S. 60 ff. Die Chronik «Laudemus» wird von Le Couteulx als „noster Anonymus“ bezeichnet, während er die Chronik «Magister» für ein Werk Guigos hält.

34) Vgl. etwa Bernard BLIGNY, Saint Bruno, le premier chartreux (1984) S. 79; Gerardo POSADA, Der heilige Bruno. Vater der Kartäuser. Ein Sohn der Stadt Köln (1987; zuerst: Maestro Bruno, padre dos Monjes, por un cartujo, 1980) S. 137; Alfons BECKER, Saint Bruno et Urbain II, in: DE LEO, L'ordine certosino e il papato (wie Anm. 1) S. 23-38, hier S. 30 f. Zur Gegenposition (1089) vgl. Pietro DE LEO, Analisi della fondazione dell'eremo di Santa Maria della Torre, in: DERS., L'ordine certosino e il papato (wie Anm. 1) S. 49-59, hier S. 52, 54.

35) So in den Viten des 16. Jahrhunderts: Vita altera III c. 49 ff., hier c. 51 (AA SS, Okt. 3, S. 718 f. = MIGNE PL 152 Sp. 515 f., hier Sp. 516); Vita tertia II c. 34 (S. 730 = MIGNE PL 152 Sp. 542).

36) Vgl. Vita altera III c. 48 (S. 718 = MIGNE PL 152 Sp. 514); Vita tertia II c. 31 (S. 730 = MIGNE PL 152 Sp. 541).

37) Vgl. LE COUTEULX, Annales 1 (wie Anm. 32) S. 60 f.

38) Der nämlich verbirgt sich hinter dem „bisher nicht veröffentlichten vierten Buch der Kartäuserannalen“, das ein „keinesfalls genannt werden wollender Pariser Kartäuser“ DE BYE mitgeteilt hatte; vgl. AA SS, Okt. 3, S. 632 § 528 f. = MIGNE PL 152 S. 323. DE BYE bezog merkwürdigerweise nur das Urbanschreiben an Abt Seguin (JL 5425) aus Le Couteulx, die Seguin-Urkunde vom 17. September 1090 dagegen entnahm er (ebd. S. 632 § 530 = MIGNE PL 152 Sp. 323 f.) der anscheinend

Couteulx' bestimmt so trotz gelegentlich geäußerten Unbehagens<sup>39</sup> bis heute das Bild der Ereignisse. Unbefriedigend an dieser Deutung sind nicht nur die vielen offenen Fragen. Sie kann vor allem auch die Widersprüche in der Urkunde Seguins selbst und zwischen dieser und dem Schreiben Urbans II. an den Abt nicht auflösen: Wie konnte Bruno in *dilapsione fratrum* [JL 5425], also nach der Zerstreuung der Brüder, und *videns loci destitutionem* [Seguin-Urkunde], die Kartause an La Chaise-Dieu übergeben, wenn die Brüder erst *propter absentiam* [Seguin-Urkunde], wegen und damit nach Brunos Abwesenheit auseinandergegangen waren?

### 3. Die Überlieferung aus dem Süden

Einen Fortschritt und Gelegenheit zu einer Überprüfung der Ereignisfolge hätte ein Text bieten können, der seit seiner Veröffentlichung im zweiten Band der Acta pontificum Romanorum inedita Julius von Pflugk-Hartungs<sup>40</sup> 1884 allgemein zugänglich und im Jahr darauf als Nr. 5426 auch in Samuel Löwenfelds Neubearbeitung des Jafféschen Regestenwerks<sup>41</sup> aufgenommen wurde. Das undatierte Schreiben Urbans II. an Erzbischof Hugo von Lyon und den gleichnamigen Bischof von Grenoble war zwar schon 1765 im Druck aufgetaucht, doch war der Kontext dieses Erstdrucks seiner Rezeption nicht gerade förderlich: Es findet sich zusammen mit einem Privileg Urbans II. für die Große Kartause (JL 5444) in einer umfangreichen Streitschrift, mit der

nie in Druck gelangten Chronologico-diplomatica de S. Brunone diatriba des Kölner Historikers Michael Mörckens, der sie aus der Dissertatio de Cartusianorum initiis des Jesuiten Jean COLUMBI (Opuscula varia, Lyon 1668, S. 5-68, hier S. 58) bezogen haben dürfte. Auf Columbi, wo der Text zusammen mit der sogenannten Gründungsurkunde Bischof Hugos vom 9. Dezember 1086 (BLIGNY, Recueil [wie Anm. 20] S. 1-8 Nr. 1) ohne Herkunftsangabe zum ersten Mal auftaucht, griff wohl auch Jean MABILLON im fünften Band seiner Annales ordinis sancti Benedicti (1740) S. 250 f. zurück, wo die Seguin-Urkunde, und nur diese, abgedruckt wird und die Vorgänge richtig zu 1090 eingeordnet sind. Cesare BARONIO, Annales ecclesiastici 17 (Lucca 1745; Ausgabe Antonio Pagi) S. 634 hatte Brunos Berufung an die Kurie noch zu 1092 gesetzt, ohne Kenntnis des Datums der Urkunde Seguins, auf die Autorität allein der Chronik «Laudemus».

39) Vgl. etwa POSADA, Der heilige Bruno (wie Anm. 34) S. 135; BECKER, Saint Bruno (wie Anm. 34) S. 30 f.

40) Vgl. PFLUGK-HARTUNG, Acta pontificum Romanorum inedita 2 (1884) S. 148 Nr. 181.

41) JL 5426, S. 666.

der Graf Francesco Vargas Macchiucca (1699-1785) den Urkundenbestand von Santo Stefano, der kalabrischen Gründung Brunos (zunächst Santa Maria della Torre), im fiskalischen Interesse angriff<sup>42</sup>. Die beiden Texte Urbans II. waren zwar nicht Teil des berühmten 'Bellum diplomaticum', das damals zwischen dem Kloster und den Vertretern der königlich-sizilischen Behörden ausgefochten wurde<sup>43</sup>; sie wurden aber schon wegen dieses Umfelds bis in die neuere Zeit verdächtigt<sup>44</sup>.

Auch die dem Erstdruck zugrundeliegende handschriftliche Überlieferung ist nicht gerade vertrauenerweckend. Vargas Macchiucca hatte die beiden Texte in der unveröffentlicht gebliebenen *Historia della sacra religione cartusiana*<sup>45</sup> des Neapolitaner Historikers Camillo Tutini (1594-1670?)<sup>46</sup> ausgegraben, dessen nachgelassene Handschriften unter den *manoscritti Brancacciani* (nach Kardinal Francesco Maria Brancaccio [†1675]) der Nationalbibliothek in Neapel aufbewahrt werden<sup>47</sup>. Ein drittes, ebenfalls bei Tutini zu findendes Urbanschreiben,

42) Francesco VARGAS MACCIUCCA, *Esame delle vantate carte, e diplomi de' RR. PP. della certosa di S. Stefano del Bosco in Calabria [...] (Neapel 1765) S. XII Nr. XI (S. XI Nr. IX: JL 5444).*

43) Vgl. It. Pont. 10 S. 63 f.; Carlrichard BRÜHL, *Urkunden und Kanzlei König Rogers II. von Sizilien. Studien zu den normannisch-staufischen Herrscherurkunden Siziliens (Beihefte zum Codex diplomaticus regni Siciliae 1/2/1, 1978) S. 209 ff.* Neue Ergebnisse sind von der Edition der Urkunden Rogers I. durch Julia BECKER zu erwarten; vgl. einstweilen DIES., *Die griechischen und lateinischen Urkunden Graf Rogers I. von Sizilien, QFIAB 84 (2004) S. 1-37, hier S. 15.*

44) Vgl. etwa [Maurice LAPORTE], *Aux sources de la vie cartusienne 1 (o. J.) S. 224 ff.* (Das Werk ist nur ordensintern zugänglich. Das Deutsche Historische Institut in Rom besitzt jedoch ein Exemplar); POSADA, *Der heilige Bruno (wie Anm. 34) S. 135 Anm. 164.*

45) Neapel, Bibl. Nazionale Vittorio Emanuele III, ms. Branc. III E 9 (olim 2 F 10), fol. 11<sup>v</sup> und fol. 12<sup>r</sup>. Die Hs enthält in einem ersten Teil eine Geschichte der Neapolitaner Bischöfe und danach ab fol. 90, mit neuer Foliierung beginnend, die *Historia della sacra religione cartusiana*. Zur Hs. vgl. Antonella AMBROSIO, *L'erudizione storica a Napoli nel seicento. I manoscritti di interesse medievistico del Fondo Brancacciano della Biblioteca Nazionale di Napoli (1996) S. 131 f.*, und zuletzt VÉRITÉ/BOURLET/LEGRAS/DUFOUR, *Répertoire (wie Anm. 19) S. 354 Annexe Nr. A 55.*

46) Vgl. Ernesto M. MARTINI, *La vita e le opere di Camillo Tutini, Archivio storico per le provincie napoletane 53 (1928) S. 190-219*, danach Pietro DE LEO (Hg.), *Martyrologium (2009) S. 73 ff.* Vgl. auch Pietro MESSINA (Hg.), [Camillo Tutini], Marino Verde, *Racconto della sollevazione di Napoli accaduta nell'anno MDCXLVII (Rerum italicarum scriptores recentiores 11, 1997) S. XXV ff.*

47) Vgl. Guerriera GUERRIERI, *La Biblioteca Nazionale «Vittorio Emanuele III» di Napoli (1964) S. 160-168*, und zu den Tutini-Hss: MARTINI, *Vita (wie Anm. 46)*

das Bruno die römische Kirche S. Ciriaco verleiht (JL 5443)<sup>48</sup>, ist eine moderne Gelehrtenfälschung und im Unterschied zu den beiden auf die Kartause bezogenen Texten auch anderweitig überliefert.

Was die beiden anderen Urbanschreiben (JL 5426 und JL 5444) angeht, so will Tutini sie aus der zeitgenössischen Chronik eines Bruders Maraldus bezogen haben, deren Originalhandschrift sich in seinem, Tutinis, Besitz befindet<sup>49</sup>. Auf ein fehlendes Blatt in dieser Handschrift geht laut Tutini dann auch der Textverlust am Ende des Urbanschreibens an die beiden Hugonen zurück<sup>50</sup>. Den Bruder mit dem seltenen Namen Maraldus hat es tatsächlich gegeben. Er unterschrieb zum Ende des Jahres 1101 zusammen mit den übrigen 27 Konventsmitgliedern die Gehorsamerklärung, mit der auf Vermittlung des Kardinallegaten Richard von Albano der Streit um die Nachfolge Brunos in Santa Maria della Torre zugunsten Lanuins (1101-1116) beigelegt wurde<sup>51</sup>. Die Maraldus zugeschriebenen Werke aber, ein Hymnus auf die Taufe von Rogers Sohn, dem gleichnamigen ersten sizilischen König<sup>52</sup>, und

S. 192 Anm. 1, S. 194 mit Anm. 1; MESSINA, Marino Verde (wie Anm. 46) S. XV; AMBROSIO, *Erudizione (wie Anm. 45) S. 45 ff., 63 ff.*

48) Neapel, Bibl. Nazionale Vittorio Emanuele III, ms. Branc. III E 9 (olim 2 F 10), fol. 10<sup>r</sup>, gedruckt bei PFLUGK-HARTTUNG, *Acta 2 (wie Anm. 40) S. 148 Nr. 182*, bei VARGAS MACCIUCCA, *Esame (wie Anm. 42) S. XI f. Nr. X.* Zum Hintergrund, der Verlegung der römischen Kartause von S. Croce in Jerusalem nach S. Ciriaco alle terme diocleziane im Jahr 1561, vgl. Lidia CANGEMI, *Certose e certosini a Roma: da S. Croce in Gerusalemme a S. Maria degli Angeli*, in: DE LEO, *L'ordine certosino e il papato (wie Anm. 1) S. 351-377*, hier S. 357 ff. Vgl. auch It. Pont. 10 S. 65 gegen It. Pont. 1 S. 61, wo das Stück noch als echt angesehen wird.

49) Vgl. die Randnotiz zu JL 5426 im Codex Neapel, Bibl. Nazionale Vittorio Emanuele III, ms. Branc. III E 9 (olim 2 F 10), fol. 11<sup>v</sup>: *Questo libro si chiama la cronica di fra Maraldo M.SS. originale si conserva appresso di me.*

50) Neapel, Bibl. Nazionale Vittorio Emanuele III, ms. Branc. III E 9 (olim 2 F 10), fol. 11<sup>v</sup>: *Il rimanente di questo breve è perito (?) per essere scritto in un libro in pergameno e la carta susseguente non se ne trova.*

51) Vgl. Pietro DE LEO (Hg.), *Costanzo de Rigetis, Genealogia circa primordia gentis Carthusiae*, in: DERS., *Certosini e cisterciensi nel regno di Sicilia (1993) S. 45-97*, hier S. 69. Zu den Vorgängen vgl. JL 5877 vom 26. November 1101 und JL 6615 (ebd. S. 67 f. und 70 f.); It. Pont. 10 S. 69 f. Nrn. 5 und 6. Zu Richard von Albano vgl. Stefan WEISS, *Die Urkunden der päpstlichen Legaten von Leo IX. bis Coelestin III. (1049-1198) (Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 13, 1995) S. 45-57.* Die Unterschriftenliste könnte Teil einer ansonsten nicht erhaltenen Legatenurkunde gewesen sein.

52) Vgl. den Druck u.a. bei Benedetto TROMBY, *Storia critico-cronologica diplomatica del patriarca S. Brunone e del suo ordine cartusiana (Neapel 1773-1779, Nachdruck als Analecta Cartusiana 84, 1981-1983) 2, Appendix 2, S. LXX f. Nr. VI.*

die fragliche, bis zu dessen Krönung zum ersten König von Sizilien reichende Chronik, die von einem Anonymus fortgesetzt worden sein soll, sind erst in der Epoche Tutinis und – vermittelt von eben diesem – ans Licht gekommen. Der gelehrte erste Prior Constantius De Righetis (1514-1522), der die 1514 bei der kartäusischen 'Wiederbesiedlung' von Santo Stefano del Bosco vorgefundenen Handschriften und Urkunden in seiner *Genealogia primordia gentis Carthusiae* verzeichnet und in fast moderner wissenschaftlicher Manier kommentiert hat<sup>53</sup>, weiß nichts von einer historiographischen Tätigkeit Maraldus' und kennt auch die beiden Urkunden Urbans II. nicht<sup>54</sup>.

Das neu entdeckte Geschichtswerk wurde in den von Tutini mitgeteilten Textpassagen von Lokal- und Regionalhistorikern arglos in die eigenen Werke übernommen und ist heute nur noch über solche Textfragmente zu fassen. Kritischere Geister hatten die vermeintlich neue Quelle von Anfang an als erkannt, was sie ist: ein pseudo-gelehrtes Machwerk, dessen Autor eine Verbindung zwischen dem entstehenden sizilischen Königtum und dem Kloster S. Maria della Torre konstruieren wollte<sup>55</sup>. Der Verdacht, daß die Chronik des Maraldus von niemand anderem als ihrem Entdecker und Besitzer, dem „eruditissimus atque de antiquis monumentis bene merentissimus vir Camillus Tutinus“, verfasst wurde, liegt nahe.

Für die Echtheit der beiden Papstbriefe<sup>56</sup> spricht trotz ihrer obskuren Herkunft letztlich doch ihr nur vor dem aktuellen Hintergrund des Konflikts mit dem Abt von La Chaise-Dieu zu verstehender Inhalt<sup>57</sup>,

53) Vgl. die Edition von DE LEO, Certosini (wie Anm. 51) S. 45-97.

54) Erst Severus Trafaglione, seit 1638 (?) Prior von Santo Stefano del Bosco, merkt zu der bei De Righetis überlieferten Unterschriftenliste an, daß es von dem unterzeichnenden Maraldus ein *monimentum* (!) *ms. gebe, quo describitur accessus S. Brunonis in Calabriam et constructio ecclesiae et eremi S. Mariae de Turri et alia hac pertinentia*; vgl. DE LEO, De Righetis, *Genealogia* (wie Anm. 51) S. 69 Anm. 117. Mit eigenen Augen gesehen hat Trafaglione das *dignum [...] nostri ordinis [...] monumentum* nicht; es befindet sich, wie er gehört habe, im Besitz von Camillo Tutini, vgl. ebd.

55) Zu früher Kritik vgl. Raffaella STARRABBA (Hg.), *Notizie e scritti inediti o rari di Antonino Amico diplomatista siciliano del sec. XVII* (1888) S. 85 ff.

56) Zu Eigendiktat Urbans II. in dem Privileg vom März 1091 (JL 5444) vgl. BECKER, Saint Bruno (wie Anm. 34) S. 23 f., 38, und Textanhang Nr. 2, unten S. 88 Anm. 133 f.

57) Kein in Italien arbeitender Historiker der Epoche Tutinis hatte überhaupt Kenntnis von den Vorgängen, die erst durch DE BYES Einleitung zu den Brunoviten der *Acta sanctorum* (1770) einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurden. Vermutlich aus De Byes Werk bezog dann TROMBY, *Storia* (wie Anm. 52) 2, Appendix 1,

der nichts zum Bild Brunos oder zur höheren Ehre der noch gar nicht existenten kalabrischen Eremitengemeinschaft beitragen konnte. So steht man hier vor dem ungewöhnlichen Befund, daß eine sehr viel spätere Geschichtsfälschung echte, anderweitig nicht erhaltene zeitgenössische Dokumente überliefert.

Das undatierte Urbanschreiben an die beiden Hugonen (JL 5426) wurde von Löwenfeld zusammen mit dem den gleichen Konflikt betreffenden Schreiben an Abt Seguin (JL 5425) unter „1088-90“ eingereiht. Vielleicht war es diese gemeinsame Einordnung bei Jaffé-Löwenfeld, die eine gründlichere Auseinandersetzung mit dem Inhalt von JL 5426 verhinderte, suggerierte sie doch, daß die beiden Schreiben gleichzeitig ausgestellt worden waren. Von der Forschung wurde das Schreiben an Erzbischof Hugo von Lyon und Bischof Hugo von Grenoble jedenfalls als eine Art Begleitschreiben zu dem Brief an Abt Seguin von La Chaise-Dieu behandelt<sup>58</sup>.

Das nur lückenhaft überlieferte *rescriptum* beginnt mit einer Evokation der *nova Carthusiana plantatio*, jener *Sunamitis puella* (3. Reg. 1, 3-4), der *in istis perturbationibus* Zuneigung und Schutz geschuldet werden. Neuerdings, so fährt der Papst fort, sei ihm von Magister Bruno anvertraut worden, daß der mehrere Jahre von seinen Brüdern bewohnte *Mons Carthusianus* schon von dem Abt Seguin von La Chaise-Dieu besetzt worden sei<sup>59</sup>. Mit dem Auftrag an die Adressaten, die Wahrheit zu ergründen und für die sofortige Rückgabe an die Brüder zu sorgen<sup>60</sup>, bricht der Brief ab.

Die Beteiligung des Erzbischofs von Lyon war auch schon aus der Restitutionsurkunde Seguins vom 17. September 1090 bekannt. Daß der einst gefürchtete Legat Gregors VII.<sup>61</sup> erneut im Auftrag

S. LX, als erster das Urbanschreiben an Seguin (JL 5425), nachdem zuvor nur die Urkunde Seguins vom 17. September 1090 über Columbi-Mabillon (zu ihr siehe Anm. 38) rezipiert worden war.

58) Vgl. etwa bei BLIGNY, *Recueil* (wie Anm. 17) S. 11 Nr. 3; BECKER, Saint Bruno (wie Anm. 34) S. 31.

59) Vgl. BLIGNY, *Recueil* (wie Anm. 17) S. 11 f. Nr. 3 = Textanhang Nr. 1, unten S. 87: *Quanto affectionis debito ad novam Cartusianam plantationem et ad eius istutum protegendum sumopere debemus ex praesentis rescripti significatione manifestat. Unde ad pastorale officium nostrum spectat defendere istam Sunamitidem puellam in istis perturbationibus repertam*. Zum Bild der *Sunamitis puella* (nach 3. Reg. 1, 3-4) vgl. Textanhang Nr. 1 Anm. 130.

60) Vgl. BLIGNY, *Recueil* (wie Anm. 17) S. 12 Nr. 3 = Textanhang Nr. 1, unten S. 87: *Quocirca discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, ut, rei veritate diligentius perquisita, statim fratribus praedictis restituatur*.

61) Zu ihm vgl. Theodor SCHIEFFER, Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom

des Papstes handelte<sup>62</sup>, ist eine wertvolle Ergänzung und klärt auch die Frage, wer das in der Seguin-Urkunde erwähnte Interdikt über La Chaise-Dieu verhängt hat. Was das Schreiben aber darüber hinaus beisteuert, kann nicht in einem gleichzeitig mit dem Schreiben an Abt Seguin ergangenen Brief gestanden haben: In JL 5425 fordert Urban II. den Abt ultimativ dazu auf, das ihm von Bruno *in fratrum dilapsione* ausgestellte *cyrographum* zurückzugeben, mit der Begründung, daß die Brüder zurückgekehrt seien und nicht anders (*aliter*) leben wollten<sup>63</sup>. Wie aber hätte sich Bruno beim Papst über die „Besetzung“ des *Mons Carthusianus* beschwerten und die Rückgabe verlangen können, wenn er die Kartause dem Abt zuvor selbst übereignet hatte?

Von dem *cyrographum* ist in dem Schreiben an die beiden Hugonen nirgends die Rede, und unklar bleibt auch, ob die Brüder zum Zeitpunkt der „Besetzung“ durch La Chaise-Dieu schon „auseinanderge- laufen“ waren. Das Schreiben und damit die feindliche Übernahme des *Mons Carthusianus* gehören offenbar einem früheren Stadium des Konflikts an und gingen dem Schreiben an Abt Seguin um mehrere Wochen voraus. Wenn aber die Besetzung der Kartause vor der *dilapsio fratrum* und vor Brunos Schenkung an La Chaise-Dieu stattfand, dann folgt daraus unabweislich, daß Bruno sich selbst auf die Nachricht von der Besetzung noch einmal über die Alpen begeben und erst bei dieser Gelegenheit die Kartause an La Chaise-Dieu übereignet hatte. Einen solchen nochmaligen Aufenthalt legt ja auch die Darstellung der Restitutionsurkunde Seguins vom 17. September 1090 nahe, wonach die Brüder „bald danach“ aber auf die Bitten des vorgenannten Vaters unseres Papstes Urban, am meisten aber (persönlich) getröstet von ihrem Prior Bruno“ zum Bleiben bewogen wurden<sup>64</sup>. Die „Bitte un-

Verträge von Meerssen (870) bis zum Schisma von 1130 (Historische Studien 263, 1935) S. 91 ff., 112 ff., 140 ff., 153 ff., und zuletzt Kriston R. RENNIE, *Law and Practice in the Age of Reform. The Legatine Work of Hugh of Die (1073-1106)* (Medieval Church Studies 17, 2010).

62) Es ist der früheste bekannte Auftrag, den Urban II. dem unter Viktor III. 'kaltgestellten' Legaten erteilt hat. Die Intervention wird in der einschlägigen Literatur kaum beachtet, da sie vor der 'offiziellen' Wiederernennung Hugos zum Legaten 1093/94 liegt. Vgl. knapp RENNIE, *Hugh of Die* (wie Anm. 61) S. 41.

63) Vgl. BLIGNY, *Recueil* (wie Anm. 17) S. 10: *Vestram ergo dilectionem rogamus [...] ut eandem cellam in libertate pristina remittatis, cyrographum quod vobis de eadem cella predictus filius noster in fratrum dilapsione fecerat, pro nostra dilectione restituite, ut in libertate valeat pristina permanere. Nunc enim fratres qui dilapsi fuerant, Deo inspirante, regressi sunt, nec aliter acquiescunt in eodem loco persistere.*

64) Vgl. BLIGNY, *Recueil* (wie Anm. 17) S. 13 f. Nr. 4: *Postmodum vero rogatu*

seres Papstes Urban“ erlaubt überdies den Schluß auf ein weiteres, an die Brüder gerichtetes Papstschreiben (JL \*–). Dieses heute verlorene Schreiben – und nicht dasjenige an Abt Seguin (JL 5425) – begleitete das Schreiben an die beiden Hugonen (JL 5426) und befand sich in Brunos Gepäck, als er im Sommer 1090 nach Norden aufbrach.

Und noch etwas anderes ergibt sich aus der zeitlichen Priorität der Besetzung (*occupatio*) vor der Flucht (*dilapsio*) und der Übereignung mittels *cyrographum*: Die Besetzung durch La Chaise-Dieu ging der Flucht der Brüder nicht nur voran, sie dürfte auch deren Ursache gewesen sein. Dabei verließen die Brüder die Kartause kaum wegen der „Besetzung“ durch La Chaise-Dieu. Was sie aus der Kartause trieb, war der wohl mit Hilfe der Brüder des benachbarten Priorats Saint Robert de Cornillon<sup>65</sup> unternommene Versuch des Abts, die coenobitische Lebensweise einzuführen, die Kartause also zu einem Priorat von La Chaise-Dieu zu machen. Die Bewohner der Kartause aber wollten weiterhin gemäß dem *propositum* Brunos als Eremiten leben. Sie wollten, wie Urban II. dem Abt von La Chaise-Dieu einschärfte, *non aliter* leben<sup>66</sup>.

Damit muß aber auch die Behauptung Abt Seguins, die Brüder hätten sich „wegen der Abwesenheit“ Brunos zurückgezogen (*fratribus recedentibus propter absentiam ejus*) preisgegeben werden. Die Brüder verließen die Kartause erst nach Brunos (erster) Abreise nach Italien und nicht wegen ihr. Die Darstellung des Abts ist hier vorsätzlich falsch und sollte wohl Seguins eigenmächtiges Verhalten, aber auch Urbans II. Vorgehen gegen den Abt, das ja völlig verschwiegen wird, beschönigen.

Bevor nun noch zu klären ist, was denn eigentlich bei dem neuen Aufenthalt Brunos passiert ist, und vor allem, wie es möglich war, daß Bruno, zurückgekehrt, um die Restitution des *Mons Carthusianus*

*patris nostri pape Urbani et precipue prememorati fratris Brunonis eisdem fratribus, ut ibidem remanerent, a priore eorum Brunone plurimum confortatis.*

65) Zu dieser in die 1070er Jahre zurückreichenden Gründung der Grafen von Albon vgl. Pierre-Roger GAUSSIN, *Le rayonnement de La Chaise-Dieu: une abbaye auvergnate à l'échelle de l'Europe* (1981) S. 24, 214, 480 f. Auch ein weiteres Priorat nördlich von Grenoble, Miribel, unterstand La Chaise-Dieu. Humbert von Miribel aus der Stifterfamilie hatte 1084 neben Abt Seguin zu den wichtigsten Schenkern der Gründungsausstattung der Kartause gehört; vgl. BLIGNY, *Recueil* (wie Anm. 17) S. 3 f. mit Anm. 3, S. 35 ff. mit Anm. 29 f.; GAUSSIN S. 214, 484.

66) Zum Wortlaut siehe Anm. 94. Bei BLIGNY, *Recueil* (wie Anm. 17) S. 10 Anm. 4 und anderen wird *aliter* irreführend mit „anderswo“ (*alibi*) übersetzt, so als habe der Abt von La Chaise-Dieu die Bewohner der Kartause umsiedeln wollen.

durch den Abt von La Chaise-Dieu zu erreichen, diesem die Kartause im Gegenteil sogar noch durch eine Urkunde rechtskräftig übereignet hat, müssen die Interessen und Beziehungen der fünf handelnden Personen näher betrachtet werden. Erst die Kenntnis dieses kleinen Netzwerks von Personen kann das, was geschehen ist, verständlich machen.

#### 4. Der Konflikt von 1090

Als Urban II. auf die Klage Brunos im Sommer 1090 Erzbischof Hugo von Lyon und Bischof Hugo von Grenoble beauftragte, wandte er sich nicht nur an den ehemaligen Legaten und den für die Kartause zuständigen Diözesanbischof. Die beiden Hugonen standen auch in einem sehr vertrauten Verhältnis zueinander: Hugo von Lyon, damals noch Bischof von Die (1073-1081), hatte den jungen Hugo von Châteauneuf (\*1053-1132), Kanoniker der Kathedrale von Valence, 1079 auf einem Legatenkonzil in Valence 'angeworben'<sup>67</sup> und wenig später, im Februar 1080, auf einem Konzil in Avignon zum Bischof von Grenoble wählen lassen<sup>68</sup>. Mit einem ganzen Trupp junger Elekten kam Hugo von Die im Frühjahr 1080 nach Rom, wo Gregor VII. auch Hugo eigenhändig zum Bischof von Grenoble weihte<sup>69</sup>.

Während seines römischen Aufenthalts im Frühjahr 1080 hat Hugo von Grenoble auch die Bekanntschaft des ebenfalls gerade in der Stadt weilenden Abtes Seguin von La Chaise-Dieu (1078-1094)<sup>70</sup> gemacht

67) Vgl. Hugo von Flavigny, Chronik, ed. Georg Heinrich PERTZ, MGH SS 8 S. 422; Guigues, Vita Hugonis II c. 4 (AA SS, April 1, S. 38 = MIGNE PL 153 Sp. 766). Zu Hugos Vita aus der Feder des fünften Priors der Kartause Guigo siehe Anm. 16, und zum Konzil von Valence: RENNIE, Hugh of Die (wie Anm. 61) S. 110, 192 ff.

68) Vgl. Hugo von Flavigny, Chronik (wie Anm. 67) S. 422; Guigues, Vita Hugonis II c. 5 (AA SS, April 1, S. 38 = MIGNE PL 153 Sp. 766), und zu diesem Konzil SCHIEFFER, Legaten (wie Anm. 61) S. 121.

69) Vgl. Hugo von Flavigny, Chronik (wie Anm. 67) S. 422; Guigo, Vita Hugonis II c. 6-8 (AA SS, April 1, S. 39 = MIGNE PL 153 Sp. 766 f.). Mit dabei waren auch die Elekten von Arles, Embrun und Cavaillon.

70) Zu ihm vgl. Pierre-Roger GAUSSIN, L'abbaye de la Chaise-Dieu (1043-1518) (1962) S. 129-132. Zu seinem Romaufenthalt vgl. JL 5159 vom 27. März 1080 (ed. A.-C. CHAIX DE LAVARÈNE, Monumenta pontificia Arverniae decurrentibus IX<sup>o</sup>, X<sup>o</sup>, XI<sup>o</sup>, XII<sup>o</sup> seculis [1880] S. 50 ff. Nr. 28) und JL 5163, Registrum Gregorii VII, VII, 20, ed. Erich CASPAR, MGH Epp. sel. 2/2 S. 496 vom 17. April 1080 an Erzbischof Manasse von Reims.

und war von diesem allem Anschein nach sehr beeindruckt. Denn als er nach noch nicht einmal zwei Jahren ca. Ende 1081/Anfang 1082, entmutigt von den Widerständen in seiner Diözese, den Dienst quittierte, zog er sich in die Abtei in der Auvergne zurück. Hugo soll dort sogar schon die Profess abgelegt haben, als ihn der Papst nach einem Jahr aus dem Kloster heraus- und in sein Bistum zurückbeordnete<sup>71</sup>. Diese Verbindung zu Abt Seguin ist auch für die Vorgänge in der Kartause nach dem Weggang Brunos im Auge zu behalten. Zu Seguin wiederum sollte man vielleicht noch bemerken, daß La Chaise-Dieu unter seinem Abbatat enge Kontakte zu südfranzösischen Juristenschulen nachgesagt werden<sup>72</sup>, er also wohl über gute Rechtskenntnisse verfügte.

Mit Urban II. trat Bischof Hugo von Grenoble anscheinend im Frühjahr 1090 erstmals in persönlichen Kontakt. Zusammen mit dem neuen Abt von Saint-Chaffre (Diözese Le Puy) Wilhelm IV. (1086-1136), dem früheren Prior von Saint-Laurent in Grenoble, begab er sich damals vermutlich selbst nach Rom, um ein Privileg zu erwerben<sup>73</sup>. Kaum zurückgekehrt, machten die beiden gemeinsame Sache gegen Cluny und versuchten die Kirche Vizille (Diözese Grenoble) als ehemaliges Eigentum der Grenobler Bischofskirche einzuziehen, wurden darin aber sehr bald, auf eine Beschwerde des Abtes Hugo von Cluny, von Urban II. ausgebremst. Der Papst spricht in diesem Zusammenhang von Hugos allzu großem *fervor iustitiae* (in der Rückgewinnung alter oder vermeintlich alter Grenobler Rechte)<sup>74</sup>. Die Romreise

71) Vgl. Guigo, Vita Hugonis III c. 10 (AA SS, April 1, S. 40 = MIGNE PL 153 Sp. 768 f.), und dazu GAUSSIN, La Chaise-Dieu (wie Anm. 70) S. 134 f. Die Rückkehr *post annum* wäre demnach auf ca. Ende 1082/Anfang 1083 zu datieren.

72) Vgl. Pierre CHASTANG, Lire, écrire, transcrire. Le travail des rédacteurs de cartulaires en Bas-Languedoc (XI<sup>e</sup> – XII<sup>e</sup> siècles) (Comité des travaux historiques et scientifiques: histoire 2, 2001) S. 282 f.

73) Vgl. JL 5431 vom 1. April 1090 für Grenoble (Jules MARION [Hg.], Cartulaires de l'église cathédrale de Grenoble, dits Cartulaires de Saint Hugues [Collection de documents inédits sur l'histoire de France. Histoire politique 9, 1869] S. 68 ff. Nr. 29; Gall. Pont. 3/1 S. 303 Nr. 1) und JL 5432 vom gleichen Tag für Saint-Chaffre (Ulysse CHEVALIER [Hg.], Cartulaire de l'abbaye de St.-Chaffre du Monastier ordre de Saint-Benoît, suivi de la chronique de Saint-Pierre du Puy et d'un appendice de chartes [1884] S. 15 ff. Nr. 16). Zur Romreise Wilhelms von Saint-Chaffre vgl. Chronique de Saint-Chaffre (ebd. S. 17 Nr. 17), und zur Freundschaft zwischen Wilhelm und Hugo von Grenoble: Guigo, Vita Hugonis III c. 12 (AA SS, April 1, S. 40 = MIGNE PL 153 Sp. 770).

74) Vgl. JL 5731; CHEVALIER, Cartulaire de Saint-Chaffre (wie Anm. 73) S. 143 f. Nr. 401. Das Schreiben ist bei JL zu 1088-99 eingeordnet, gehört aber in die zweite Jahreshälfte, wo nicht in den Sommer 1090. Hugo von Lyon hatte das eigenmächtige Vorgehen seines Protegé unterstützt.

Hugos von Grenoble und Wilhelms von Saint-Chaffre ist hier insofern von Belang, als die neuere Forschung mehrheitlich annimmt, daß Bruno damals mit von der Partie war<sup>75</sup>. Seine Ankunft in Rom wäre dann, da die Privilegien für Grenoble und Saint-Chaffre vom 1. April 1090 datieren, etwa Ende März anzusetzen<sup>76</sup>.

Zu erörtern bleiben schließlich die Beziehungen Brunos zu den übrigen Protagonisten, von denen zwei, Hugo von Grenoble und Abt Seguin, nur 'Lokalgrößen' waren, während der Papst und der ehemalige Legat wie Bruno selbst eine 'internationale' Karriere gemacht hatten. Das Lehrer-Schüler-Verhältnis zwischen Bruno und Odo von Châtillon (Urban II.) braucht hier nicht erneut behandelt zu werden<sup>77</sup>. Es reicht in die Reimser Jahre zurück, als Bruno, zugleich Kanoniker von Sankt Kunibert in Köln<sup>78</sup>, an der Domschule studierte und, etwa ab 1056, als *magister scholarum* lehrte. Der Konflikt zwischen Erzbischof Manasse von Reims (1070-1081) und Papst Gregor VII. brachte Bruno (\*ca. 1030) in Kontakt mit dem etwa 10 Jahre jüngeren Legaten Bischof Hugo von Die: Im September 1077 war Bruno auf dem Konzil von Autun wahrscheinlich unter den Anklägern Manasses<sup>79</sup>. Der Legat hat ihn jedenfalls wenig später in einem Brief an Gregor VII. als *dominum Brunonem Remensis ecclesiae in omni honestate magistrum* empfohlen<sup>80</sup>. Die Forschung vermutet, daß Bruno Ende 1080 als Nachfolger

75) Vgl. schon MABILLON, Annales 5 (wie Anm. 38) S. 274; LAPORTE, Aux sources (wie Anm. 44) 1, S. 210 ff.; BLIGNY, Saint Bruno (wie Anm. 34) S. 79; BECKER, Saint Bruno (wie Anm. 34) S. 30 f.

76) Zum Itinerar Urbans II. im Sommer 1090 siehe Anm. 108.

77) Vgl. zuletzt BECKER, Saint Bruno (wie Anm. 34) S. 25 ff. Zu Brunos Reimser Zeit vgl. Patrick DEMOUY, Bruno et la réforme de l'Église de Reims, in: Saint Bruno et la spiritualité cartusienne (wie Anm. 1) S. 13-20; DERS., Genèse d'une cathédrale. Les archevêques de Reims et leur église aux XI<sup>e</sup> et XII<sup>e</sup> siècles (2005) S. 166-168, 387, 389, 392, 668.

78) Vgl. dazu die sogenannte *Apologia* Manasses von Reims: *Bruno nec noster clericus nec noster natus aut renatus est, sed Sancti Cuniberti Coloniensis in regno Teutonicorum positi canonicus est: cuius societatem non magnopere affectamus, utpote de cuius vita et libertate penitus ignoramus*, in: Jean MABILLON / Michel GERMAIN, Museum italicum seu collectio veterum scriptorum ex bibliothecis italicis 1/2 (Paris 1724) S. 121; zitiert in DE BYES Einleitung zu den Bruno-Viten (AA SS, Okt. 3, S. 502, 52 = MIGNE PL 152 Sp. 36 und 83).

79) Vgl. Hugo von Flavigny, Chronik (wie Anm. 67) S. 415, und zum Konzil von Autun: SCHIEFFER, Legaten (wie Anm. 61) S. 99 ff.; RENNIE, Hugh of Die (wie Anm. 61) S. 115 ff., 133 ff.

80) MIGNE PL 148 Sp. 745. Im gleichen Brief (vom Dezember 1077) wird Bruno auch als *consultor et cooperador in partibus Franciae* empfohlen. Vgl. dazu auch das Schreiben Gregors VII. an Manasse vom 17. April 1080 (JL 5163 [wie Anm. 70]

des abgesetzten Manasse vorgesehen war<sup>81</sup>, als er plötzlich der Welt entsagte.

Als Bruno nach einem ersten Experiment mit der eremitischen Lebensweise im Wald von Sèche-Fontaine (bei Molesme) 1084 mit sechs Gefährten zu Bischof Hugo nach Grenoble kam und um die Überlassung eines Gebiets zur Errichtung einer Eremitengemeinschaft bat<sup>82</sup>, folgte er wohl kaum nur der *fama sanctitatis* des jungen Bischofs<sup>83</sup>, und auch Bischof Hugo handelte sicher nicht nur aufgrund eines im Traum geschauten Siebengestirns<sup>84</sup>. Der Kontakt zu Bischof Hugo dürfte vielmehr von dem ehemaligen Legaten Hugo von Die, seit 1081/82 Erzbischof von Lyon, vermittelt worden sein<sup>85</sup>. Die Schenkung des Gebiets durch Abt Seguin von La Chaise-Dieu und andere Berechtigte erfolgte dann auf Bitten Hugos von Grenoble, des ehemaligen Professen von La Chaise-Dieu, der seinem Freund und Förderer Hugo von Lyon mit der Ansiedlung des berühmten Reimser Gelehrten einen Gefallen erweisen konnte. Die Gründung der Kartause im Jahr 1084 erscheint so vor allem als Ergebnis erfolgreichen networkings.

Für die wenigen Jahre bis zu Brunos Weggang 1090 verfügt man mit der Vita Hugonis, die Prior Guigo auf Geheiß Innozenz' II. kurz nach dem Konzil von Pisa 1135 verfasste<sup>86</sup>, über eine gut informierte und

S. 496): *purgandi licentiam tibi indulgemus [...] ea videlicet condicione, ut Manasse et Brunoni et ceteris, qui pro iustitia contra te locuti fuisse videntur, rebus suis in integrum restititis [...] clericos autem, qui tanto tempore pro iustitia exilium passi sunt, in ecclesia secure Deo servire permittas.*

81) Vgl. BLIGNY, Saint Bruno (wie Anm. 34) S. 45 f.; BECKER, Saint Bruno (wie Anm. 34) S. 28.

82) Vgl. die 'Gründungsurkunde', mit der Bischof Hugo die Ausstattung der Gemeinschaft am 9. Dezember 1086 auf einer Bischofssynode bestätigen ließ (BLIGNY, Recueil [wie Anm. 17] S. 7 Nr. 1). Das Jahr lässt sich auch aus der Chronik «Magister» errechnen, die Brunos Tod (6/10/1101) *post egressum Carthusiae XI mo plus minus anno* und Guigos Tod (27/1/1137 [=1136]) *cum ab exordio Carthusiensis heremi annus quinquagesimus tercius ageretur* datiert (WILMART, Chronique [wie Anm. 10] S. 122, 127).

83) Vgl. Vita antiquior c. 9 (S. 704 = MIGNE PL 152 Sp. 485) und danach die späten Viten (Vita altera I c. 21 ff. S. 711 f.; Vita tertia I c. 11 f. S. 726 = MIGNE PL 152 Sp. 501 f. bzw. 531). Vgl. auch Guigo, Vita Hugonis III c. 11 (AA SS, April 1, S. 40 = MIGNE PL 152 Sp. 770).

84) So Guigo, Vita sancti Hugonis III c. 11 (AA SS, April 1, S. 40 = MIGNE PL 153 Sp. 769 f.), danach auch die späten Viten Brunos: Vita altera II c. 29 (AA SS, Okt. 3, S. 713 f. = MIGNE PL 152 Sp. 504) und Vita tertia I c. 14 (ebd. S. 726; Sp. 532).

85) Vgl. so schon BLIGNY, Saint Bruno (wie Anm. 34) S. 57 f.

86) Siehe Anm. 16. Zu den Entstehungsumständen vgl. zuletzt Otfried KRAFFT,

kaum je in Frage gestellte Quelle. Danach habe Hugo den Ratschlägen des ca. 20 Jahre älteren Gelehrten nicht anders als den Befehlen eines Abts gehorcht. So habe der weltkluge Bruno, als Hugo einmal seine Pferde verkaufen und den Erlös den Armen geben wollte, dies zu verhindern gewußt<sup>87</sup>. Und nicht selten auch habe Bruno den ausdauernd die *eremus* bewohnenden Bischof dazu anhalten müssen, die Kartause zu verlassen und zu seinen Schafen zurückzugehen<sup>88</sup>. Die Pferdeanekdote könnte der erst 1106/7 in die Kartause eingetretene Guigo von älteren Mitbrüdern gehört haben, die Bruno noch gekannt hatten. Er selbst aber und die Mehrheit seiner Brüder kannten von den beiden Protagonisten nur noch Hugo, und zwar den alten Hugo († 1132), der mehr Zeit in der Kartause als in seiner Bischofsstadt verbrachte und einen Kartäuser zu seinem Nachfolger auf dem Grenobler Bischofssitz bestimmte<sup>89</sup>. Aus der Perspektive der von Guigo selbst miterlebten 25 Jahre erschien Hugo von Grenoble als der große Förderer der Kartause<sup>90</sup>; die Rückprojektion der harmonischen Gegenwart auf die Epoche Brunos lag damit nahe. Daß Hugo im Jahre 1090 in dem Konflikt zwischen der jungen Eremitengemeinschaft und dem Abt von La Chaise-Dieu nicht die Interessen der Eremiten vertreten oder sich gar mit Bruno überworfen haben könnte, dürfte Guigo und seinen Mitbrüdern nicht mehr vorstellbar gewesen sein.

Und doch muß genau das angenommen werden. Denn wer anders als Bischof Hugo, der Professe von La Chaise-Dieu, hätte den auf die Nachricht von der Übernahme der Kartause aus Italien zurückeilenden Bruno dazu überreden sollen, die Kartause dem Abt von La Chaise-Dieu urkundlich zu überlassen?

Tatsächlich hatte der ca. Ende April/Anfang Mai 1090 aus Rom zurückgekehrte Bischof das von Abt Seguin geschaffene *fait accompli*

Papsturkunde und Heiligsprechung. Die päpstlichen Kanonisationen vom Mittelalter bis zur Reformation. Ein Handbuch (AfD Beihefte 9, 2005) S. 86 f.

87) Vgl. Guigo, *Vita Hugonis III* c. 12 (AA SS, April 1, S. 40 = MIGNE PL 153 Sp. 770).

88) Ebd.

89) Ebd. VI c. 28, 33 (S. 45, 46 = MIGNE PL 153 Sp. 781, 784) und das der Vita vorangestellte Widmungsschreiben Guigos (ebd. S. 36 = MIGNE PL 153 Sp. 763). Hugo II. (1132-1147/8) wurde gegen jedes Kirchenrecht noch zu Lebzeiten des Vorgängers zum Bischof geweiht.

90) Vgl. BLIGNY, *Saint Bruno* (wie Anm. 34) S. 66 ff.; [LAPORTE], *Guigues, Coutumes de Chartreuse* (wie Anm. 3) S. 14 f.; GIULIANI, *Formazione* (wie Anm. 4) S. 79 ff.

wohl schnell akzeptiert<sup>91</sup> und war sich mit Seguin darin einig geworden, daß das der Eremitengemeinschaft abgetretene Land zu wertvoll war, um es den zurückgebliebenen Brüdern auf Dauer zu belassen. Auf sechs unbedeutende Eremiten, „den Magister Landuin [...], die beiden Stephane, [...] beide ehemalige Kanoniker von Saint-Ruf [...], Hugo, den sie Kapellan nannten, weil er der einzige Priester unter ihnen war, und die beiden Laien oder Konversen Andreas und Guarin“<sup>92</sup>, brauchte man keine Rücksicht zu nehmen, nachdem der prominente Gelehrte von europäischem Rang, der Protégé von Papst und Legat, weitergezogen war. Die zurückgebliebenen Brüder wollte man selbstverständlich nicht vertreiben, es genügte ja, ihre Gemeinschaft der Kongregation von La Chaise-Dieu, von der sie den Hauptanteil des Landes hatten, einzugliedern.

Brunos Rückkehr und das von ihm überbrachte Schreiben Urbans II. (JL 5426), in dem Hugo zusammen mit dem Erzbischof Hugo von Lyon aufgefordert wurde, für die Rückerstattung des *Mons Carthusianus* zu sorgen, dürfte dem Bischof von Grenoble sehr ungelegen gekommen sein. Die sich anschließende Übereignung an La Chaise-Dieu *per cyrographum* hat man sich wohl als eine Art Nacht- und Nebelaktion vorzustellen, zu der Bruno gedrängt wurde, bevor er mit den „entlaufenen“ Brüdern hatte sprechen und den Grund für ihre Flucht hatte erfahren können. Mit der Sorge, daß der Besitz in „profane und unwürdige Hände“ gelangen könne, mit der die Forschung des 20. Jahrhunderts den Vorgang im Gefolge des Chronisten von «*Laudemus*» nur zu gern erklärte<sup>93</sup>, hatte das nichts zu tun.

Wo hat dieser Akt stattgefunden? In der Restitutionsurkunde vom 17. September 1090 überläßt Abt Seguin mit Zustimmung seiner Brüder Landuin und den übrigen Eremiten das *donum, quod nobis*

91) Oder hatte der Abt von Anfang an im Einverständnis mit dem Bischof gehandelt? Die absolute Chronologie (siehe Anm. 107) läßt auch diese Variante zu. Die La Chaise-Dieu begünstigende Haltung des Bischofs von Grenoble wurde auch bisher schon erkannt; vgl. etwa BLIGNY, *Saint Bruno* (wie Anm. 34) S. 80, der meint, Hugo sei wegen des Entweichens der Brüder gegenüber Abt Seguin „gêné“ gewesen. Sie erhält aber ein ganz anderes Gewicht, wenn nicht die Desertion der Brüder, sondern eine Eigenmächtigkeit des Abts die Ereignisse auslöste.

92) Ihre Namen verdankt man Guigos *Vita Hugonis III* c. 11 (AA SS, April 1, S. 40 = MIGNE PL 153 Sp. 769).

93) Vgl. etwa BLIGNY, *Recueil* (wie Anm. 17) S. 13 Anm. 1; DERS., *Saint Bruno* (wie Anm. 34) S. 79 f.; [LAPORTE], *Guigues, Coutumes de Chartreuse* (wie Anm. 3) S. 7; POSADA, *Der heilige Bruno* (wie Anm. 34) S. 135. Zum Wortlaut der Chronik «*Laudemus*» siehe Anm. 23.

*predictus Bruno fecerat coram congregatione nobis commissa in capitulo nostro sub presentia Gratianopolitani episcopi Hugonis*<sup>94</sup>. Die ältere Forschung wollte die zitierte Bestimmung *coram congregatione* etc. nur auf die Restitution vom 17. September beziehen<sup>95</sup> und ließ Bruno das *cyrographum* schon auf dem Weg nach Italien ausstellen und per Briefboten übermitteln. Das ist angesichts der rechtlichen Bedeutung eines solchen Akts nur schwer vorstellbar, bot aber den Vorteil, daß sich damit das Unvereinbare, die Flucht der Brüder *propter absentiam Brunonis* (Seguin) und die Ausstellung des *cyrographum* durch Bruno *in dilapsione fratrum* (JL 5425) doch irgendwie in Übereinstimmung bringen ließ<sup>96</sup>.

Der Herausgeber der Urkunden der Großen Kartause, Bernard Bligny, hat dann den Akt im Kapitelsaal von La Chaise-Dieu, grammatikalisch ebenfalls vertretbar, auf die Übereignung durch Bruno bezogen. Tatsächlich fanden wohl beide Handlungen, die Übertragung durch Bruno und die Rückgabe durch Abt Seguin, in La Chaise-Dieu und im Beisein des Bischofs von Grenoble statt. Die Anwesenheit Hugos von Grenoble schon bei der Ausstellung des *cyrographum* macht noch einmal deutlich, wer Bruno zu diesem Schritt gedrängt haben wird. Bischof Hugo begleitete Bruno sicherheitshalber auch noch selbst in die Auvergne.

Erst nach der Rückkehr aus La Chaise-Dieu kann Bruno den „auseinandergelaufenen“ Brüdern begegnet sein. Diese ließen sich offenbar leicht dazu bewegen, in die Kartause zurückzukehren, sofern man ihnen zusicherte, daß sie nicht „anders“ als bisher, also als Eremiten, leben dürften<sup>97</sup>.

Damit hätte die Geschichte eigentlich ein Ende haben können, wäre da nicht inzwischen das *cyrographum* gewesen, das die Rechtslage

94) Vgl. BLIGNY, Recueil (wie Anm. 17) S. 10 Nr. 4. Zum vollen Wortlaut siehe Anm. 100.

95) MABILLON, Annales 5 (wie Anm. 38) S. 250 f. setzt daher vor *coram congregatione* ein Komma.

96) Am weitesten getrieben wurde diese concordantia discordantium von DE BYE in den AA SS, der die Brüder auseinanderlaufen läßt, während Bruno in Grenoble zu einem Abschiedsbesuch bei Bischof Hugo weilt, woraufhin Bruno dem durch Boten herbeigerufenen Abt die Kartause übereignet habe; vgl. AA SS, Okt. 3, S. 628 f. § 515 = MIGNE PL 152, Sp. 314. Auch DU PUY (Vita altera) und nach ihm SURIUS (Vita tertia) wollten Bruno das *cyrographum* schon vor der Abreise ausstellen lassen. Die Frage, wie Bruno dann wenig später bei Urban II. über die „Besetzung“ der Kartause durch den Abt klagen konnte, beantwortet dieses Szenario nicht.

97) Vgl. BLIGNY, Recueil (wie Anm. 17) S. 10 Nr. 2 (JL 5425).

auf Dauer verändert hatte. Mit dieser Urkunde hatte die Abtei in der Auvergne das Eigentumsrecht über die Kartause gewonnen und damit langfristig die Möglichkeit, das Gebiet wieder einzuziehen und sich die Kartause doch noch anzugliedern.

In dem Konflikt, der nun folgte, ging es nicht mehr um den Verbleib der Eremiten oder deren Lebensweise, es ging einzig und allein um das *cyrographum*, das um jeden Preis wieder zurückerlangt oder sonst wie ungültig gemacht werden mußte. Erst in dieses Stadium gehört das Urbanschreiben an den Abt von La Chaise-Dieu (JL 5425) mit seiner ultimativen Aufforderung zur Rückgabe des *cyrographum*<sup>98</sup>, das von einem weiteren, heute verlorenen Schreiben an Hugo von Lyon (JL \*-) und vielleicht auch an Hugo von Grenoble begleitet gewesen sein mußte. Die Vollmachten, die dem Erzbischof von Lyon erteilt wurden, lassen sich lediglich aus dem Fortgang der Ereignisse, wie sie die Restitutionsurkunde Seguins vom 17. September 1090 schildert, erschließen. Der Abt war nämlich keineswegs bereit, die einmal gemachte Beute so leicht wieder aufzugeben, und behauptete allem Anschein nach, das *cyrographum* nicht mehr finden zu können. Der Erzbischof von Lyon verhängte daraufhin das Interdikt über die Abtei, doch selbst die „unter Interdikt“ unternommene Suche der Brüder *in capitulo* brachte die Urkunde nicht zum Vorschein<sup>99</sup>.

Wie kassiert man eine Urkunde, derer man nicht habhaft werden kann? Bischof Hugo begab sich erneut nach La Chaise-Dieu, diesmal wohl eher unwillig und auf Druck des Erzbischofs von Lyon, begleitet von Landuin, „den Bruno *discedens* den Brüdern (als Prior) vorangestellt hatte“, und der Abt überließ den Eremiten „das (von Bruno gemachte) Geschenk, machte die Kartause vollständig frei und übergab sie auf jede Weise in das Recht der Brüder“<sup>100</sup>. Was die angeblich verschwundene Urkunde angeht, so wurde bestimmt, „daß, wenn sie

98) Ebd. Zum Wortlaut siehe Anm. 63.

99) Vgl. BLIGNY, Recueil (wie Anm. 17) S. 14 Nr. 4: *Sed carta quam nobis predictus Bruno fecerat ideo non est reddita, quoniam a fratribus nostris in capitulo sub interdicto requisita non potuit inveniri.*

100) Ebd.: *... fratri Landuino, quem magister Bruno discedens ceteris preposuit, ipsi et ceteris fratribus sub eo degentibus et eorum successoribus, donum quod nobis predictus Bruno fecerat coram congregatione nobis comissa in capitulo nostro sub presentia Gratianopolitani episcopi Hugonis; ego ipse frater Signinus predictę Casę Dei abbas cum assensu fratrum nostrorum reliqui, et eis ac successoribus eorum locum predictę Cartusię pro voluntate eorum omnino liberum feci, et juri eorum omnimodo tradidi.*

jemaß gefunden würde, ihre Urkunde (die der Brüder) gültig bleiben solle“<sup>101</sup>.

Abt Seguin hat die Urkunde vom 17. September 1090 eigenhändig unterzeichnet und anschließend auch noch einmal in Anwesenheit des Erzbischofs von Lyon bestätigt<sup>102</sup>. Die interessanteste Entdeckung wurde erst vor kurzem gemacht: Die Urkunde vom 17. September 1090 ist von einer Hand geschrieben, die sich auch noch in mindestens einer der ältesten Handschriften der Grande Chartreuse nachweisen läßt<sup>103</sup>. Es handelt sich also trotz der für Seguin gebrauchten ersten Person Singular um eine Empfängerausfertigung. Das ist nicht so zu verstehen, als seien Landuin und die übrigen fünf Brüder mit der bis auf die Unterschrift Seguins fertigen Urkunde nach La Chaise-Dieu gereist und hätten sie dem Abt nur noch zur öffentlichen Verlesung und Unterzeichnung vorgelegt. Schon der Anfangspassus mit seiner ambivalenten, die „Besetzung“ im Vorfeld der Übereignung durch Bruno verschweigenden und letztlich in die Irre führenden Formulierung<sup>104</sup> läßt erkennen, daß um den Wortlaut von beiden Seiten gerungen und das Ergebnis erst anschließend von einem der sechs Eremiten niedergeschrieben und dem Abt zu Verlesung übergeben wurde. Die Mehrdeutigkeit mancher Passagen, die überlange, syntaktisch schwer gestörte Dispositio und die Verschleierung der tatsächlichen Chronologie finden so eine Erklärung. War die Geschichtsklitterung im

101) Ebd.: *et si umquam [i.e. carta] inventa fuerit, eorum ipsa carta sit juris.*

102) Ebd.: *Ego Siguinus Casae Dei abbas subscripsi, et in presentia Lugdunensis archiepiscopi HUGONIS hanc cartam ex integro confirmavi.* Die Unterschriftszeile ist fortlaufend geschrieben und in anderer Schrift und Tinte als der vorstehende, von einer Hand geschriebene Text. Zu einer Abbildung siehe Anm. 21. Die ältere Forschung hat darüber gestritten, ob Erzbischof Hugo der Handlung vom 17. September persönlich beigewohnt hat oder nicht; vgl. DE BYE, in: AA SS, Okt. 3, S. 632 f. = MIGNE PL 152, Sp. 324.

103) Vgl. BECDELIEVRE, Prêcher en silence (wie Anm. 20) S. 122, 132 f. und Tafel XXIVA. Zur Handschrift Grenoble, Bibl. municipale 217 (462), die nach Hieronymus' Matthäus-Kommentar (fol. 1-94<sup>v</sup>; CPL <sup>3</sup>1995 S. 206 Nr. 590), auf eigener Lage beginnend, den mittlerweile Paschasius Radbertus zugeschriebenen Sermo de assumptione sancte Marie virginis (fol. 95<sup>r</sup>-110<sup>r</sup>; CPL <sup>3</sup>1995 S. 220 Nr. 633/9 [Ps-Hieronymus]) enthält, vgl. ebd. S. 330 f. Nr. 21, und schon Paul FOURNIER, Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France 7 (1889) S. 78 Nr. 217. Die beiden Haupthände des Hieronymuskomentars werden von Becdelièvre zwar erst auf XII<sup>1/3</sup> saec. datiert, doch hat auch hier einer der beiden Schreiber mit der Verlängerung der mittleren Blindlinien Gewohnheiten der ältesten Handschriften beibehalten.

104) Zum Wortlaut siehe Anm. 22. Siehe auch Anm. 64 und 100.

Anfangspassus gar der Preis dafür, daß der Abt in der Sache in allen Stücken nachgab?

Die Urkunde vom 17. September 1090 hat ihren Zweck erfüllt: Das *cyrographum* Brunos ist nie wieder zum Vorschein gekommen, während die Seguin-Urkunde sogar das Lawinenunglück von 1132 überdauerte und bis heute als ältestes Original, wenn auch in sehr hinfälligem Zustand, im Departementalarchiv von Grenoble aufbewahrt wird<sup>105</sup>.

Die hier entwickelte Ereigniskette ist hypothetisch; gleichwohl erklärt nur sie die erheblichen Widersprüche zwischen den wenigen überlieferten Texten. Alternative Erklärungen versagen, so auch die Annahme, das in *dilapsione fratrum* angefertigte *cyrographum* sei doch schon vor Brunos Abreise im Frühjahr 1090 ausgestellt worden, habe aber nur eine bedingte Übereignung, eine Art Eventualübereignung für den Fall, daß die auseinandergelaufenen Brüder nicht zurückkommen würden, vorgesehen<sup>106</sup>. Hypothesen dieser Art finden keinerlei Anhalt am Wortlaut der Urkunde vom 17. September, die Brunos Schenkung ohne Einschränkung rückgängig macht. Wenn der Abt nur gegen eine Frist oder sonst eine Einzelbestimmung des *cyrographum* verstoßen hätte, warum hätte man, um dieses zurückzubekommen, zu so massiven Mitteln wie dem Einsatz des ehemaligen Legaten und der Verhängung des Interdikts greifen sollen? Das *cyrographum* mußte als Ganzes ungültig gemacht werden, weil es die Kartause bedingungslos an La Chaise-Dieu abgetreten hatte.

Auch die dichte Folge von 5-6 Reisen und Botengängen zwischen Rom und Grenoble/Lyon sowie 7-8 zwischen Grenoble/Lyon und La Chaise-Dieu innerhalb eines eng begrenzten Zeitraums stellt kein Hindernis dar. Eine rückwärts vom 17. September 1090, dem einzig sicheren Datum, ausgehende Rechnung bestätigt vielmehr den von der Forschung zumeist angenommenen zeitlichen Ansatz für Brunos (erste) Abreise nach Rom auf März 1090<sup>107</sup>. Die Strecke über die

105) Siehe S. 58 f. mit Anm. 21.

106) Gegen diese, in der Vita tertia (SURIUS) II c. 29 (AA SS, Okt. 3, S. 730 = MIGNE PL 152 Sp. 540) geäußerte Hypothese vgl. schon DE BYE, ebd. S. 732 Anm. „s“ und den Kommentar (ebd. S. 627 ff. § 513 = MIGNE PL 152 Sp. 313, 540).

107) Siehe S. 71 f. mit Anm. 75. Nach Abzug von jeweils drei Botengängen zu 3-5 Tagen für die 140 km zwischen Lyon und La Chaise-Dieu (zur Bekanntgabe des Interdikts in La Chaise-Dieu, für die Rückmeldung nach Lyon nach vergeblicher Suche *in capitulo* und für die Übermittlung des Befehls zur Anfertigung einer neuen Urkunde nach La Chaise-Dieu und nach Grenoble/Kartause [von Lyon ca. 107 km]), kommt man für die Verhängung des Interdikts durch den Erzbischof von Lyon auf Anfang September. Die Ankunft des päpstlichen Schreibens an Abt

Westalpen war mit kleinem Gefolge in günstiger Jahreszeit leicht in ca. drei Wochen zu bewältigen. Die Epoche kennt ähnliche und größere Reiseleistungen.

### 5. Brunos Ende: Ausblick

Bruno selbst folgte dem Papst etwa im August 1090 nach Süditalien<sup>108</sup>. Die Brüder in der Kartause aber waren nicht vergessen: Im März des folgenden Jahres erwirkte Bruno in Benevent ein erstes Papstprivileg, das die Eremitengemeinschaft in den apostolischen Schutz nahm<sup>109</sup>.

Seguin (JL 5425) und des zu vermutenden Begleitschreibens an den Erzbischof in Lyon wäre ca. einen Monat früher zu datieren. Ihr war die Übersendung des Schreibens nach La Chaise-Dieu und die ebenfalls durch Boten übermittelte Fehlanzeige des Abts an den Erzbischof nach Ablauf des dreiwöchigen Ultimatus gefolgt. Mit der Ausstellung der Schreiben durch die Kanzlei Urbans II. erreicht man dann Anfang/Mitte Juli. Dies dürfte auch der Zeitpunkt gewesen sein, zu dem Bruno nach seinem erneuten Aufenthalt in der Kartause wieder bei Urban II. eingetroffen ist. Etwa drei Wochen zuvor, also Mitte/Ende Juni, wird er die in die Kartause zurückgekehrten Brüder wieder verlassen habe. Seiner Ankunft in Grenoble mit dem Schreiben an die beiden Hugonen (JL 5426) vier Wochen zuvor (ca. Anfang/Mitte Mai) waren die auf je 230 km bzw. 6/7 Tage zu veranschlagenden Reisen nach La Chaise-Dieu und von La Chaise-Dieu zurück nach Grenoble gefolgt. Der Übertragungsakt in der Auvergne fiel demnach in die zweite bis vierte Maiwoche. Die Nachricht von der „Besetzung“ der Kartause durch La Chaise-Dieu wiederum und der Aufbruch Brunos wären Ende April/Anfang Mai 1090 anzusetzen. Der Eilbote aus der „besetzten“ Kartause ging Anfang/Mitte April ab. Ob er noch vor der Rückkehr Bischof Hugos und Abt Wilhelms aus Rom ca. Ende April 1090 abgeschickt wurde oder erst nach deren Rückkehr, muß offenbleiben.

108) Zum Itinerar Urbans II. im Sommer 1090 vgl. Alfons BECKER, Papst Urban II. (1088-1099) 1 (MGH Schriften 19/1, 1964) S. 127 mit Anm. 440, S. 128 ff.; Hubert HOUBEN, Urbano II e i Normanni (con un'appendice sull'itinerario del papa nel sud), in: DERS., Mezzogiorno normanno-svevo. Monasteri e castelli, ebrei e musulmani (Nuovo medioevo 52, 1996) S. 115-143, hier S. 136. Die letzte Papsturkunde aus Rom datiert vom 16. April 1090 (JL 5435).

109) Vgl. JL 5444; ed. BLIGNY, Recueil (wie Anm. 17) S. 15 f. Nr. 5, hier S. 16 = Textanhang Nr. 2, unten S. 89: *Unde nos petitionem vestrarum preceum admittimus, et religioni vestre paterno affectu congratulamur, nam et eremus illa quam pro vestra quiete inhabitandam elegistis, sub tutela apostolice sedis specialiter permaneat.* Zum Konzil von Benevent (28.-31. März 1091) vgl. It. Pont. 8 S. 24 Nr. \*74; BECKER, Urban II. (wie Anm. 108) 1 S. 129 f. mit Anm. 450; Robert SOMERVILLE / Stefan KUTTNER, Pope Urban II, the *Collectio Britannica*, and the Council of Melfi (1089) (1996) S. 302 f. (mit Edition der Kanones); Georg GRESSER, Die Synoden und Konzilien in der Zeit des Reformpapsttums in Deutschland und Italien von Leo IX. bis Calixt II. (1049-1123) (Konziliengeschichte Reihe A: Darstellungen, 2006) S. 274 ff.

Es handelt sich um den zusammen mit den Schreiben an die beiden Hugonen bei Tutini überlieferten Text. Das auch stilistisch außergewöhnliche Privileg<sup>110</sup> ist an „Bruno, Landuin und die übrigen Brüder“ gerichtet und bestätigt unter anderem die Wahl Landuins zum Prior, „den ihr neulich erhoben habt“<sup>111</sup>. Die Urkunde approbiert darüber hinaus das, was künftig „zur Ehre Gottes und zur Vermehrung eurer *religio* festgesetzt werden würde“<sup>112</sup>, garantiert also auch für die Zukunft die noch nicht schriftlich fixierte eremitische Lebensweise, und ist auch darin noch einmal ein Echo des Konflikts mit dem Abt von La Chaise-Dieu. Das Privileg enthält aber keine der ausführlichen Grenzbeschreibungen, wie sie für Kartäuserprivilegien so charakteristisch werden sollten. Hier verließ man sich weiterhin auf die Grenzfestsetzung der Synodalurkunde Bischof Hugos vom 9. Dezember 1086<sup>113</sup>, und dies dürfte erklären, warum das Privileg ebenso wie das von Bruno persönlich erwirkte Schreiben Urbans II. an die beiden Hugonen (JL 5426) in der Kartause bald verloren gegangen und nur über das Archiv der kalabrischen Gründung erhalten geblieben sind.

Noch im gleichen Sommer 1091 nahm Bruno – nach der spektakulären Ablehnung der Erzbischofswürde von Reggio<sup>114</sup> – seinen Abschied von der Kurie und gründete mit Gleichgesinnten eine neue Eremitengemeinschaft in Kalabrien. Die von Graf Roger I. reich dotierte Gemeinschaft Santa Maria della Torre<sup>115</sup> (Diözese Squillace), später

110) Vgl. die Würdigung bei BECKER, Saint Bruno (wie Anm. 34) S. 23 ff., mit dem Hinweis, daß das aus einer Kombination von Hiob 18, 15 und Is. 51, 3 gewonnene Bild vom Wohnen *in tabernaculo domini* in der Arenga auch in einem Bruno zugeschriebenen Kommentar zu Ps. XIV (MIGNE PL 152 Sp. 686 f.) zu finden ist. Die Zuschreibung des Psalmenkommentars und eines Pauluskommentars an Bruno wurde seither mit guten Gründen abgelehnt von Martin MORARD, Le commentaire des Psaumes et les écrits attribués à saint Bruno le Chartreux. Codicologie et problèmes d'authenticité, in: Saint Bruno et sa postérité spirituelle (wie Anm. 1) S. 21-39.

111) Vgl. BLIGNY, Recueil (wie Anm. 17) S. 16 = Textanhang Nr. 2, unten S. 89: *Inde est quod electioni prioris vestri Landuini quem nuper creastis, benigno favore assentimur.*

112) Ebd.: *et que ad honorem Dei et vestre religionis incrementum statuendum fuerit, approbamus.*

113) Vgl. BLIGNY, Recueil (wie Anm. 17) S. 1 ff. Nr. 1 (und dazu schon S. 58 mit Anm. 20).

114) Vgl. Chronik *«Magister»* (ed. WILMART [wie Anm. 10] S. 121); It. Pont. 10 S. 21 Nr. \*15. Die Vorgänge und ihre Datierung sind strittig und hier nicht näher zu erörtern; vgl. BECKER, Saint Bruno (wie Anm. 34) S. 32 ff. und speziell zum Itinerar Urbans II. in diesem Sommer S. 31 f.

115) Vgl. It. Pont. 10 S. 63 ff.; Ilario PRINCIPE, La certosa di S. Stefano del Bosco

Santo Stefano del Bosco (heute Serra San Bruno), lebte anfangs eremitisch; sie war aber nicht, wie in der älteren Literatur häufig zu lesen, die zweite „Kartause“. Die Beziehungen zwischen den beiden Gründungen waren rein persönlicher Natur und endeten mit dem Tod Brunos am 6. Oktober 1101. Mit der Bestätigung Landuins als Prior bezeugt das Privileg vom März 1091 ja gerade, daß Bruno seine Stellung als Leiter der Gemeinschaft endgültig zugunsten Landuins aufgegeben hatte und dieser keineswegs nur als eine Art Vikar fungierte<sup>116</sup>.

Anders als im ersten Kartäuserprivileg steht in den ältesten, noch unter Mitwirkung Brunos erworbenen Papstprivilegien für Santa Maria della Torre nicht die Lebensweise der Gemeinschaft im Vordergrund, sondern die Sicherung ihrer Rechte und Besitzungen<sup>117</sup>. Auch unterschieden sich die Lebensgewohnheiten der kalabrischen Gründung, die unter Lambert, dem dritten *magister eremi* (1116-1124), unabhängig von Guigo fixiert wurden, deutlich von denen der Kartäuser<sup>118</sup>. Mit den Bestimmungen über eine zweite, coenobitisch lebende Gemeinschaft, Santo Stefano del Bosco (nördlich von Santa Maria della Torre), sind sie ein Indiz dafür, daß die eremitisch lebenden Brüder schon in den 1120er Jahren in der Minderheit waren gegenüber einer stetig wachsenden Mönchsgemeinschaft<sup>119</sup>. Zwei Generationen später war

e Serra S. Bruno. *Fonti e documenti per la storia di un territorio calabrese* (1980); DE LEO (Hg.), *San Bruno e la certosa di Calabria* (Bibliotheca Vivariensis 4, 1995); DERS., *Analisi* (wie Anm. 34) S. 49 ff., und die Tagungsbeiträge in: DERS., *San Bruno di Colonia* (wie Anm. 1).

116) Vgl. Adelindo GIULIANI, *Cartusia e certose, consolidamenti istituzionali e prima irradiazione italiana*, in: Rinaldo COMBA / Grado G. MERLÒ (Hgg.), *Certosini e cistercensi in Italia (secoli XII-XV)* (Storia e storiografia 26, 2000) S. 415-441, hier S. 418 ff.

117) Vgl. JL 5468 vom 14. Oktober 1092; It. Pont. 10 S. 67 f. Nr. 1; letzter Druck bei DE LEO, *De Rigetis, Genealogia* (wie Anm. 51) S. 53 f.; JL 5709 vom September 1098; It. Pont. 10 S. 68 Nr. 3; Druck (nach Orig.) bei TROMBY, *Storia* (wie Anm. 52) 2, Appendix 2, S. LXXXI Nr. XVII; JL 5871 vom Juli 1101; It. Pont. 10 S. 69 Nr. 4; Auszug bei DE LEO, *De Rigetis, Genealogia* S. 67, vollständig nur bei TROMBY, *Storia* 2, Appendix 2 S. XCIV f. Nr. XXVII.

118) Vgl. die Fragmente bei DE LEO, *De Rigetis, Genealogia* (wie Anm. 51) S. 82-85, 89-91, und dazu DE LEO, *La certosa di Calabria alla morte di Bruno di Colonia*, in: DERS., *San Bruno di Colonia* (wie Anm. 1) S. 47-60, hier S. 57 f.; Gian Luca POTESTÀ, *Eremiti e cenobi latini in Calabria: le nuove istituzioni dalla fine del secolo XI alla fine del XII*, in: COMBA/MERLÒ, *Certosini e cistercensi in Italia* (wie Anm. 116) S. 33-58, hier S. 33 ff.

119) Vgl. dazu schon das Privileg Paschalis' II. vom 27. Januar (1114-1116) JL 6496; It. Pont. 10 S. 71 f. Nr. 13; gedruckt bei DE LEO, *De Rigetis, Genealogia* (wie Anm. 51) S. 76.

die Eremitensiedlung von Santa Maria della Torre offenbar ganz aufgegeben worden, und 1192 schloß sich Santo Stefano del Bosco mit Genehmigung Coelestins III. dem Zisterzienserorden an<sup>120</sup>. Erst im Kontext der späten Anerkennung der Heiligkeit Brunos durch Leo X. (1514) und der Suche des Ordens nach seinen Anfängen wurde das Kloster 1513 den Kartäusern „zurückgegeben“ und von einer 1514 einziehenden Eremitengruppe zur Kartause geformt<sup>121</sup>.

Abschließend sei noch auf ein Einzelproblem eingegangen: Brunos Nachfolger Landuin tritt am 17. September 1090 bei dem Restitutionsakt in La Chaise-Dieu erstmals als Leiter der Gemeinschaft in Erscheinung. Bruno habe ihn, „als er wegging (*discedens*), den Brüdern vorangestellt“, heißt es in der Urkunde Seguins<sup>122</sup>. Das Privileg vom März 1091 spricht dann davon, daß seine Wahl zum Prior von Bruno und den Brüdern „neulich“ (*nuper*) vorgenommen worden sei<sup>123</sup>. Wann wurde Landuin zum Prior gewählt, schon bei Brunos erstem Aufbruch nach Rom, mutmaßlich Anfang März 1090, oder erst bei seiner zweiten Abreise im Sommer 1090, also nach der zwischenzeitlichen Rückkehr und dem Streit mit dem Abt von La Chaise-Dieu? Die zitierte Stelle der Urkunde Seguins vom 17. September 1090 läßt die Frage offen. Wäre Landuin schon im Frühjahr 1090 zum Nachfolger Brunos bestellt worden, müßte man mit der bisherigen Forschung folgern, daß Bruno von vornherein nicht die Absicht hatte, in die Kartause zurückzukehren und, ganz im Sinne der orthodoxen Deutung<sup>124</sup>, sein 'Lebensprojekt' dem Dienst an der Kurie zu opfern gewillt war. Wäre Landuin dagegen erst im Sommer 1090 als Prior zurückgelassen worden, gleichsam als Garant für die künftige Unabhängigkeit der Eremitengemeinschaft,

120) Vgl. die Übertragung vom 11. Dezember 1192; JL 16933; It. Pont. 10 S. 74 Nr. 21; gedruckt bei DE LEO, *De Rigetis, Genealogia* (wie Anm. 51) S. 92, und die Bestätigung Tankreds vom 5. Februar 1193, ed. Herbert ZIELINSKI, *Tancredi et Willelmi III regum diplomata* (Codex diplomaticus regni Siciliae 1/5, 1992) S. 75 ff. Nr. 31.

121) Vgl. John CLARK, *The Recovery of Serra San Bruno*, in: *Saint Bruno et sa postérité spirituelle* (wie Anm. 1) S. 239-247; James HOGG, *The Memory of Saint Bruno and the Recovery of the Charterhouse of Serra San Bruno*, in: DE LEO, *San Bruno di Colonia* (wie Anm. 1) S. 71-105; DE LEO, *De Rigetis, Genealogia* (wie Anm. 51) S. 33 ff.

122) Vgl. BLIGNY, *Recueil* (wie Anm. 17) S. 14 Nr. 4 (zum Wortlaut siehe Anm. 100).

123) Ebd. S. 16 Nr. 5 = Textanhang Nr. 2, unten S. 89: *Inde est quod electioni prioris vestri Landuini quem nuper creastis, benigno favore assentimur.*

124) Vgl. POSADA, *Der heilige Bruno* (wie Anm. 34) S. 134 ff., aber auch die 'weltliche' Forschung; BLIGNY, *Saint Bruno* (wie Anm. 34) S. 79.

dann hätte sich Bruno erst nach und wegen der Auseinandersetzung mit Abt Seguin (und Bischof Hugo!) entschieden, die Kartause für immer zu verlassen. Das voreilige Handeln des Abts von La Chaise-Dieu hätte der Geschichte eine ganz andere Richtung gegeben als sie von den beiden Protagonisten, Bruno und Urban II., beabsichtigt worden war.

Wem also verdankt die Eremitengemeinschaft ihr Überleben? Mit dem angeblichen Charisma Brunos, der die schon auseinandergelaufenen Brüder gleichsam wie *oves errantes* (Chronik «*Laudemus*») wieder zurückholen und zusammenhalten konnte, wird man künftig nicht mehr argumentieren können. Zu würdigen wären stattdessen die sechs zurückgebliebenen Brüder, die entschlossen waren, benediktinischer Vergewaltigung zu trotzen und auch weiterhin nach dem *propositum* Brunos als Eremiten zu leben. Aber auch Bruno hatte seinen Anteil am glücklichen Ausgang der Affäre: Er nutzte ohne Rücksicht auf seinen bisherigen Gönner, den Bischof von Grenoble, das ihm eigene Kapital, seine Beziehungen zu Papst und Legat, um den einmal gemachten Fehler wieder rückgängig und das von ihm ausgestellte *cyrographum* ungültig machen zu lassen.

Die Frage, warum Bruno, nachdem er der Kurie überdrüssig geworden war, nicht einfach in die Kartause zurückkehrte, sondern eine neue Gemeinschaft in Kalabrien gründete, ist von der älteren Historiographie oft erörtert und bisweilen phantasievoll beantwortet worden<sup>125</sup>. Die moderne Forschung hat Brunos kalabrische Gründung mit einer „Relatinisierungspolitik“ Urbans II. in Verbindung gebracht und vermutet, der Papst habe dem traditionell eremitisch geprägten griechischen Mönchtum Süditaliens ein westlich-lateinisches Modell entgegenstellen wollen<sup>126</sup>. Das braucht nicht falsch zu sein. Die Gründe für Brunos Entscheidung dürften aber zunächst in den Verhältnissen vor Ort zu suchen sein: Bruno hatte seine Beziehungen zu Bischof

125) Vgl. Vita altera III c. 52 (AA SS, Okt. 3, S. 719 = MIGNE PL 152 Sp. 517); Vita tertia c. 35 (ebd. S. 731; Sp. 543), und dazu DE BYE, ebd. S. 635 § 536 ff., 539 = MIGNE PL 152 Sp. 330.

126) Vgl. BECKER, Saint Bruno (wie Anm. 34) S. 33; Huguette TAVIANI-CAROZZI, Saint Bruno en Calabre, entre politique normande et projet pontifical, in: Saint Bruno et sa postérité spirituelle (wie Anm. 1) S. 59-79, hier S. 70 ff., 72 ff.; GIULIANI, Formazione (wie Anm. 4) S. 65 f. Zu Rogers I. Kirchenpolitik vgl. Julia BECKER, Graf Roger I. von Sizilien. Wegbereiter des normannischen Königreichs (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 117, 2008) S. 202 ff.

Hugo<sup>127</sup> durch seine Unnachgiebigkeit in der Frage des *cyrographum* so sehr belastet, daß an eine Rückkehr wohl nicht zu denken war.

127) Nachdem Hugo von Grenoble 1095/6 im päpstlichen Auftrag in Genua den Kreuzzug gepredigt hatte, wurde er anschließend von schwerer Krankheit fast zwei Jahre in Italien festgehalten (vgl. MARION, Cartulaires de Grenoble [wie Anm. 73] S. 56), die er in *Apulia* verbrachte. Hielt Hugo sich zeitweise auch in Kalabrien bei Bruno auf?

## Edition

## 1.

1. Urban II. weist Erzbischof Hugo von Lyon und Bischof Hugo von Grenoble an, für die Rückerstattung des von Abt Seguin von La Chaise-Dieu besetzten *mons Cartusianus* zu sorgen.

Neapel, Biblioteca Nazionale Vittorio Emanuele III, ms. Branc. III E 9 (olim 2 F 10), fol. 11<sup>v</sup>: Camillo Tutini (1594-1670?), *Historia della sacra religione cartusiana*. – Druck: VARGAS MACCIUCCA, *Esame* (wie Anm. 42) S. XII Nr. XI (zu 1091); danach PFLUGK-HARTTUNG, *Acta 2* (wie Anm. 40) S. 148 Nr. 181 (nach Abschrift John A. Wolffsohn, Neapel); (Abbé) MIOCHE, *La chartreuse du Port Sainte Marie en Auvergne* (1896) S. 25 Anm. 1 („extrait des archives de la chartreuse de Calabre et communiqué par Dom Cyprien [Boutrais (1837-1900)]“; tatsächlich aber eine geringfügig verkürzte Abschrift aus Vargas Macciucca); BLIGNY, *Recueil* (wie Anm. 17) S. 11 f. Nr. 3 (nach Pflugk-Harttung und Mioche); LAPORTE, *Sources 1* (wie Anm. 44) S. 225 (nach Bligny). – Reg.: JL 5426; Ulysse CHEVALIER, *Regeste dauphinois ou répertoire chronologique et analytique des documents imprimés et manuscrits relatifs à l'histoire du Dauphiné, des origines à l'année 1349*, 1 (1913) Sp. 430 Nr. 2507.

Die von John A. Wolffsohn für Pflugk-Harttung gefertigte Abschrift erweist sich als weitgehend identisch mit dem Druck von Vargas Macciucca, der die Abschrift nicht nur in Grammatik und Orthographie korrigiert, sondern auch stilistisch geglättet hat, etwa durch die Tilgung von *per* vor *plures annos* (Z. 9) oder die Ergänzung von *sit* zwischen *iam* und *occupatus* (Z. 10). Auch kennzeichnet Vargas Macciucca zwischen *protegendum* und *sumopere* einen Textverlust durch (in der Hs. nicht vorhandene) Auslassungspunkte, die Wolffsohn/Pflugk-Harttung übernehmen, ohne die veränderte Satzgliederung bei Vargas Macciucca zu berücksichtigen. Nicht zutreffend ist die auf Wolffsohn zurückgehende Angabe, das von Vargas Macciucca ergänzte *sit* sei erst geschrieben, dann durchgestrichen. Die bei Wolffsohn/Pflugk-Harttung gekennzeichneten Streichungen in der Adresse (vgl. auch in Nr. 2) sind in der Hs. heute kaum noch zu erkennen und dürften der Vorbereitung für eine geplante Drucklegung gedient haben. Der Text bricht mit einem satzeinleitenden *Cum* ab, das aber von Vargas Mac-

ciucca und Wolffsohn/Pflugk-Harttung als präpositionale Einleitung zum vorhergehenden Satz gezogen wird.

An den Text schließt sich eine schwer leserliche Bemerkung Tutinis an: „Il rimanente di questo breve è perso (?) per essere scritto in un libro in pergameno e la carta susseguente non se ritrova“. (Bei Vargas Macciucca: „Il rimanente di questo breve si è perduto, per essere scritto in un libro in pergameno, e la carta susseguente non si ritrova“). Am Rand findet sich folgende Notiz von der gleichen Hand, die den Text geschrieben hat: „Questo libro si chiama la cronica di fra Maraldo. M.SS. originale si conserva appresso di me“. (Vargas Macciucca: „Questo libro si chiama la Cronica di F. Maraldo, Mss. Originale, siccome appresso diremo“).

Urbanus episcopus servus servorum Dei venerabilibus<sup>a</sup> fratribus<sup>b</sup> Hugoni archiepiscopo Lugdunensi<sup>128</sup> et<sup>c</sup> Hugoni episcopo Gratiano-politano<sup>129</sup> salutem et apostolicam benedictionem. Quanto affectionis<sup>d</sup> debito ad novam Cartusianam plantationem et ad eius institutum protegendum sumopere debemus ex presentis<sup>e</sup> rescripti<sup>f</sup> significatione<sup>g</sup> manifestat. Unde ad pastorale<sup>h</sup> officium nostrum spectat defendere istam *Sunamitidem*<sup>130</sup> puellam in istis perturbationibus repertam. Nuper a magistro Brunone significatum est quod mons Cartusianus in quo per plures annos a suis fratribus inhabitatus est a Seguino abbate Casę Dei<sup>131</sup> iam occupatus. Quocirca discretioni vestre per apostolica scripta mandamus ut, rei veritate diligentius perquisita, statim fratribus praedictis restituantur. Cum ...

a) us *getilgt und mit i überschrieben.* b) bus *getilgt.* c) Hugoni archiepiscopo Lugdunensi et *getilgt.* d) affectionis. e) presenti. f) rescripto. g) significatio. h) pastoralem.

128) Hugo, Bischof von Die (1073-1081), Legat Gregors VII., seit 1081/82 Erzbischof Hugo von Lyon († 1106).

129) Hugo I. Bischof von Grenoble (1080-1132).

130) 3. Reg. 3-4. Zu diesem Schriftzitat, das auch Bruno in seinem Schreiben an den späteren Erzbischof von Reims Raoul le Vert (ed. [Maurice LAPORTE], *Lettres des premiers chartreux: S. Bruno – Guigues – S. Anhelme, introduction, texte critique, traduction et notes par un chartreux* [Sources chrétiennes 88, 1962] S. 72 Nr. 1) verwendet, vgl. BECKER, *Saint Bruno* (wie Anm. 34) S. 31, 36f. Vgl. auch Patrizia MERATI, *Secundum Deum et Beati Benedicti regulam atque institutionem Carthusiensium fratrum: Le peculiarità dell'esperienza certosina nei documenti pontifici, in: Certosini et cistercensi in Italia* (wie Anm. 116) S. 93-114, hier S. 97.

131) Abt Seguin von La Chaise-Dieu (1078-1094).

